universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Impact Investment: Sozial-ökologische Transformation?"

verfasst von / submitted by

Stefanie Perl, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 066 589
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Internationale Entwicklung
Betreut von / Supervisor:	Dr. Christian Rammel

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen inländischen oder ausländischen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht. Die vorliegende Fassung entspricht der eingereichten elektronischen Version.

Wien, 01.09.2017

Affidavit Declaration

This work has not previously been accepted in substance for any degree and is not being concurrently submitted in candidature of any degree. This paper is the result of my own investigations, except otherwise stated. Other sources are acknowledged by giving explicit references. A bibliography is appended.

Vienna, September 01, 2017

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis ..... **II**

Abbildungsverzeichnis ..... **III**

1. Einleitung **1**

1.1 Forschungsfrage(n) und Hypothese 4

1.2 Disposition 5

2. Sozial-ökologische Transformation **6**

2.1 Improvement vs. Transformation 6

2.1.1 Improvement 6

2.1.2 Transformation 7

2.2 Bedarf an sozial-ökologischer Transformation 11

3. Impact Investment **16**

3.1 Forschungsstand 16

3.2 Impact 17

3.3 Impact Investment 19

3.4 Messung und Sichtbarmachung von Impact Investment 24

3.5 Innovative (systemverändernde) Business-Ideen 31

3.6 Standort Wien – Urban Impact Investing 36

4. Empirischer Teil **44**

4.1 Methode 44

4.2 Beschreibung der Akteur_innen 48

4.3 Analyse und Auswertung Impact Investment 49

5. Conclusio **58**

6. Literaturverzeichnis **63**

7. Appendix **67**

8. Abstract **68**

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
CSR	Corporate Social Responsibility
ESG	Environmental, Social and Governance
EU	Europäische Union
GIIF	Global Impact Investing Foundation
GIIN	Global Impact Investing Network
GIIVX	Global Impact Investing Vienna Exchange
IMF	International Monetary Fund
MDGs	Millennium Development Goals
NPO	Non-Profit Organisation
QALY	quality adjusted life year
ROI	Return on Investment
SDGs	Sustainable Development Goals
SROI	Social Return on Investment
UN	United Nations
UNICEF	United Nations Children's Fund
UNIDO	United Nations Industrial Development Organization
WBCSD	World Business Council for Sustainable Development
WBGU	Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen
WCED	World Commission on Environment and Development

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wirkungsmessung 25
Abbildung 2: Typen von Unternehmensnachhaltigkeit (Dyllick/Muff 2014: 4)..... 32
Abbildung 3: Typologien von Unternehmensnachhaltigkeit (Dyllick/Muff 2014: 6) 34

1. Einleitung

Krisen, wachsende Ungleichheit, Umweltzerstörung und Ausbeutung sind nur einige Punkte auf der Liste, die die kapitalistische Globalisierung mit sich bringt. Die Welt ist ein offener Markt der ökonomischen Möglichkeiten, und wenn eine Gesellschaft scheitert, dann liegt das offensichtlich an der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit. Wirklich? Was genau schafft freier Handel, so wie dieser bis jetzt in der freien Marktwirtschaft funktioniert? Ist unser Wirtschaftssystem zum Vorteil aller Menschen und der Natur ausgerichtet? Die Grenzen des Kapitalismus zeigen sich an vielen Ecken. Entgegen den Millennium Development Goals (MDGs) der United Nations (UN), die von 2000-2015 in Kraft waren, hat sich die Situation global zum Nachteil vieler Länder entwickelt. Die Sustainable Development Goals (SDGs) sind die nachfolgenden Entwicklungsziele, die die MDGs abgelöst haben und bis 2030 aktuell sind. Die Suche nach Alternativen zum derzeitigen Wirtschaftssystem ist schon seit einiger Zeit auf der internationalen Diskussionsordnung ganz weit oben. Dazu werden viele Fragen aufgeworfen, wie: Gibt es einen anderen Kapitalismus als den aktuellen? Was wäre eine adäquate Alternative zum neoliberalen Handel? Was bedeutet Transformation? Wie kann eine Veränderung geschaffen werden, um Umwelt und Soziales zu schützen? (Altvater 2006: 12-14).

Das Kernziel des globalisierten Kapitalismus ist ein fortlaufendes Wirtschaftswachstum. Eine ständig wachsende Wirtschaft gilt als Lösung vieler aktueller Probleme, wie zum Beispiel für den Abbau der Staatsschulden, die im Zuge der Finanzkrise im Jahr 2007/08 aufgenommen wurden. Expandierende Märkte haben den Anschein, immer mehr Produkte aufnehmen zu können und mit deren Hilfe neue Arbeitsplätze zu schaffen. Wirtschaftswachstum erscheint als essentielle Komponente. Ein interessanter Aspekt sind die globalen Wachstumsraten der Wirtschaft, da diese seit einiger Zeit fast in allen Ländern sinken. Als Beispiel dient Deutschland. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland wuchs um mehr als acht Prozent zwischen 1950 und 1960. In den folgenden Jahren sank das BIP auf vier Prozent, von 1970 bis 1980 verringerte es sich auf zwei Komma sechs Prozent und von 1990 bis 2000 fiel es auf ein Komma zwei Prozent. In diesem Fall wird von langfristig sinkenden Wachstumsraten gesprochen. Ein Grund dafür ist das BIP selbst, denn je höher dieses ist, desto größer müssen die Zuwächse sein, um die Wachstumsraten konstant zu halten. Ein weiterer Grund ist der Verbrauch an Ressourcen, der mit dem Ausstoß von Schadstoffen

einhergeht. Wenn der Verbrauch an benötigten Ressourcen steigt, erhöht sich dadurch dementsprechend der Input, der benötigt wird. Hat die expandierende Kapitalakkumulation auf einem Planeten mit endlichen Ressourcen eine Zukunft? Die Umwelt kennt Wachstumsgrenzen, kennt der Mensch diese? Regulierungsvorschriften, wie Schuldenbremse oder Wirtschaftswachstum, bestimmen das Alltagshandeln der Menschen. Immer mehr Krisen entstehen, die wie behauptet durch Wachstum gelöst und vermieden werden. Wo liegen die Grenzen des Wachstums? Kein Wirtschaftssystem mit dem Fokus auf Wachstum kann sich über die Grenzen der Natur stellen. Um eine Lösung für die Probleme der Gegenwart und immer wiederkehrende Krisen zu finden, ist es an der Zeit, die Grenzen der Natur zu respektieren und dementsprechend zu handeln (Altvater 2015: 16-19).

Wachstum führt zu gesellschaftlicher Spaltung, weil finanzieller Reichtum Ausbeutung von Menschheit und Natur verursacht. Sowohl im Globalen Norden[1], den als reich geltenden Ländern, als auch im Globalen Süden nimmt Ungleichheit stetig zu. Ein Fortschreiten in diese Richtung wäre sozial und ökologisch verantwortungslos. Wesentlich ist die Auseinandersetzung mit der Wachstumsfrage. Ungleichheit, die einem Teil der Menschheit Privilegien sichert, hemmt nachhaltige Entwicklung. Um ein soziales und ökologisches Gleichgewicht auf globaler Ebene zu erreichen, ist es notwendig, eine Basis sozialer Gleichheit zu kreieren. Ein Beispiel dafür sind die Ölvorkommen in Ecuador. Die Idee ist, die Ölvorkommen im Amazonasgebiet unangetastet zu lassen und dadurch den Regenwald zu schützen. Voraussetzung dafür wäre, dass der Globale Norden für die Hälfte der daraus resultierenden Einnahmeausfälle aufkommt und somit Mitverantwortung für die Umweltprobleme in diesem Gebiet übernimmt. Bisher ist das noch nicht zustande gekommen.

Weltweit existieren vielfältige alternative Ansätze zum kapitalistischen Wirtschaftsdenken, wie *Buen Vivir*[2], an die angeknüpft werden kann. Eine globale Transformation des Wirtschaftssystems erfordert eine Vision ohne Wachstumsgedanken und eine Ökonomie, die auf Nachhaltigkeit und Solidarität abzielt, fokussiert auf den Wert des Lebens und nicht des

[1] Globaler Norden bezeichnet hier Industrieländer, während Entwicklungs- und Schwellenländer als Globaler Süden beschrieben werden.

[2] „Das südamerikanische Konzept des *guten Lebens* (*buen vivir*) verfolgt ein Gleichgewicht mit der Natur, die Reduktion von sozialer Ungleichheit, eine solidarische Wirtschaft und eine pluralistische Demokratie." https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/buen_vivir_1852.htm (Zugriff: 28.08.2017)

Kapitals. Dafür müssen sowohl die Rechte der Menschen als auch die der Natur eingefordert werden (Acosta 2015: 124-125).

Im Jahr 2015 wurden das Übereinkommen von Paris zum Klimaschutz und die SDGs als globales Zielsystem definiert, um die Transformation zur Nachhaltigkeit weltweit zu bewirken. Dies ist aber nur mit einem tiefgreifenden Wandel umsetzbar, bei dem Innovationen, Infrastruktur und Investitionen in Richtung Nachhaltigkeit gelenkt werden und soziale Inklusion innerhalb der Gesellschaft erfolgt, um Ungleichheit zu verringern. Die Neuausrichtung von Innovationen hin zur Nachhaltigkeit soll eine Wirtschaft innerhalb der planetarischen Grenzen ermöglichen. Es ist essentiell, die Infrastrukturen der Weltwirtschaft zu ressourcenschonenden und klimaverträglichen Infrastrukturen zu verändern, Investitionen mit dem Ziel der Transformation zur Nachhaltigkeit durchzuführen und die soziale Inklusion als einen wesentlichen Faktor beim Wandel der Gesellschaft zu sehen (WBGU 2016a: 1-2).

Eine grundlegende Veränderung von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit wird als sozial-ökologische Transformation bezeichnet. Dabei wird eine nachhaltige Produktions- und Lebensweise angestrebt, um soziale Ungleichheiten abzubauen, politische und ökonomische Macht zu verteilen, eine solidarische Wirtschaft zu erreichen und die Grenzen der Natur zu beachten (Enquete-Kommission 2013: 484). Die Strategien einer sozial-ökologischen Transformation zur Umgestaltung der derzeitigen Produktions- und Lebensweise haben das Potenzial zu einer solidarischen und nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschaftsform. Eine sozial-ökologische Zukunft braucht die Verbindung von sozialen und ökologischen Fragen (Brand 2016: 279).

1.1 Forschungsfrage(n) und Hypothese

Investitionen in Richtung Nachhaltigkeit zu lenken ist ein wesentlicher Aspekt bei der Transformation zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem. Eine nachhaltige Investitionsform, die in den letzten Jahren immer populärer geworden ist und deren Forschungsfeld noch jung ist, wird mit dem englischen Begriff *Impact Investment* bezeichnet. Die Forschungsfrage dieser Masterarbeit lautet daher wie folgt: Welches sind die Instrumente und Strategien, mit deren Hilfe Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt? Unterfragen dazu sind:

a) Wer sind die Akteur_innen, die diese Strategien einsetzen und welche ist ihre Zielgruppe?
b) Welche Faktoren beziehungsweise Umweltbedingungen fördern/verhindern die Wirksamkeit des Impact Investments?
c) Warum ist Impact Investment für Investor_innen und Projekte, in die investiert wird, vorteilhaft?
d) Wie werden Business-Ideen (Start-ups, Unternehmen) durch Impact Investment unterstützt und wie betrifft das den Standort Wien - Urban Impact Investment?
e) Wie kann Impact Investment gemessen und sichtbar gemacht werden?

Ziel dieser Masterarbeit ist, herauszufinden, ob Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt. Daher bezieht sich die Hauptforschungsfrage auf die Instrumente und Strategien, mit deren Hilfe Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt. Unterfrage a) nimmt Bezug auf die Akteur_innen, die die Strategien des Impact Investments einsetzen, und auf die Zielgruppe, die durch Impact Investitionen gefördert werden. Unterfrage b) soll helfen, die Faktoren beziehungsweise Umweltbedingungen, die die Wirksamkeit von Impact Investment fördern oder verhindern, herauszufinden. Unterfrage c) trägt dazu bei, die Vorteile für Investor_innen und Projekte, in die investiert wird, herauszufiltern. Unterfrage d) bezieht sich darauf, wie Business-Ideen, zum Beispiel von Start-ups oder Unternehmen, durch Impact Investment unterstützt werden. Der Fokus dabei wird auf den Standort Wien und auf Urban Impact Investment gelegt. Die letzte Unterfrage e) bezieht sich auf die Messung und Sichtbarmachung von Impact Investment. Auf Basis der Unterfragen wird die Hauptforschungsfrage beantwortet.

Aufgrund der dargelegten Forschungsfrage mit ihren Unterfragen ergibt sich die Hypothese dieser Masterarbeit wie folgt: Impact Investment trägt zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems bei. Ich gehe davon aus, dass Impact Investment zu einem sozial-ökologischen Wandel beiträgt und werde das in meiner Masterarbeit untersuchen.

1.2 Disposition

Zu Beginn dieser Masterarbeit wird im zweiten Kapitel ein Überblick über das Thema der sozial-ökologischen Transformation gegeben, wo zu Beginn der Unterschied zwischen Improvement und Transformation dargelegt wird. Daran anschließend wird auf den Bedarf einer sozial-ökologischen Transformation eingegangen. Das dritte Kapitel widmet sich dem Impact Investment und bildet das Kernstück dieser Masterarbeit. Zunächst wird in diesem Abschnitt der Forschungsstand skizziert. Danach folgt die Begriffserläuterung von Impact und darauf aufbauend wird Impact Investment konkretisiert. Daran anknüpfend wird die Messung und Sichtbarmachung von Impact Investment diskutiert. Im weiteren Verlauf dieses Kapitels werden innovative, systemverändernde Business-Ideen anhand der Business Sustainability 3.0 beschrieben. Am Ende dieses Kapitels wird aufgezeigt, wie der Standort Wien mit Urban Impact Investing vereint wird. Den inhaltlichen Abschluss macht Kapitel 4, indem mit der Methode der qualitativen Interviews empirisch Daten zum Thema Impact Investment erhoben, analysiert und ausgewertet werden.

2. Sozial-ökologische Transformation

In diesem Kapitel wird zu Beginn auf Improvement, Transformation und die wesentlichen Aspekte einer Unterscheidung eingegangen. Im Anschluss daran wird der Bedarf einer sozial-ökologischen Transformation begründet.

2.1 Improvement vs. Transformation

Die beiden Begriffe Improvement und Transformation beziehen sich hier auf die Verbesserung und die Transformation eines Systems und hören sich zunächst verschieden an, in der Praxis wird der Unterschied jedoch oft nicht wahrgenommen. In diesem Kapitel wird zuerst Improvement konkretisiert und daran anknüpfend Transformation beschrieben.

2.1.1 Improvement

Nachhaltige Entwicklung ist weit davon entfernt erfolgreich zu sein, vor allem, wenn die Überschreitung der planetarischen Grenzen betrachtet wird. Der Begriff *Nachhaltigkeit* wird in dieser Masterarbeit anlehnend an die Bedeutung laut Duden verwendet und als ein Prinzip verstanden, „nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann“.[3] Genauer definiert wird Nachhaltigkeit im 1987 veröffentlichten Brundtland-Bericht der World Commission on Environment and Development (WCED) mit dem Titel *Our Common Future* als „Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.” (UN WCED 1987: 41). Nachhaltigkeit zielt somit auf eine Entwicklung ab, die die Umwelt erhalten, schützen und zukünftigen Generationen eine Entwicklung ohne Einschränkungen gewährleisten soll.

Trotz globaler Krisen, des voranschreitenden Klimawandels und der instabilen Finanzmärkte werden die gleichen Produktions- und Konsummuster wie bisher verfolgt, Entscheidungen gleich wie bisher getroffen und in der Wirtschaft die gleichen Ziele verfolgt. Oft werden Schritte in Richtung Verbesserung der aktuellen Wirtschaftssituation unternommen, aber es wird nicht versucht, eine bessere Wirtschaft zu konstruieren. Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Absicht zur Verbesserung der aktuellen Situation und der Absicht,

[3] http://www.duden.de/rechtschreibung/Nachhaltigkeit (Zugriff: 20.07.2017)

die Situation zu verändern. Das Verstehen und die Veränderung der aktuellen Werte, Denkweisen und sozial-ökologischen Ziele sind die Kernziele der Nachhaltigkeitsforschung. Nachhaltige Entwicklung ist eine dringliche Herausforderung sowohl für Politik, Bildung, Bevölkerung, Unternehmen, als auch für die Wirtschaft. Die bisherige Produktions- und Lebensweise, dass Situationen verbessert, jedoch nicht verändert werden, ist tief im kollektiven Denken verankert. Solche Ansätze beeinflussen das Verhalten wesentlich und auch die Art, Entscheidungen zu treffen. Allgemein bekannt ist, dass Nachhaltigkeit durch Systemverbesserung erreicht wird. Damit zeigt sich, was zum aktuellen Zeitpunkt wünschenswert ist, jedoch impliziert dies nicht, dass der gleiche Ansatz zur Nachhaltigkeit auf lange Sicht auch erstrebenswert ist. Die Entscheidung zwischen einer Verbesserung oder einer Veränderung führt zu der Frage, ob die Gegebenheiten akzeptiert werden und eine Anpassung an diese erfolgt oder die Einsicht, dass das System nicht zukunftsfähig ist und grundlegende Veränderung braucht.

Die Welt und ihre Entwicklung ist gelenkt von Unsicherheiten und Veränderung, deshalb bezieht sich nachhaltige Entwicklung auf einen offenen und dynamischen Prozess, nicht auf eine lineare Vorgehensweise. Wenn der Fokus auf die Verbesserung des Entwicklungssystems mit einer bestimmten Vorgehensweise gerichtet wird, wird das aktuelle System zwar dahingehend gelenkt, dass sich die Beziehung zur Umwelt verbessert, aber diese Verbesserung ist nur auf kurze Sicht möglich. Entwicklungssysteme haben allgemein die Neigung, sich dem gegebenen Umfeld anzupassen und dieses zu verbessern. Die aktuellen Entwicklungssysteme weisen aber auch eine Tendenz zu Instabilitäten auf, die in Form von Krisen, auf die in Kapitel 2.2 genauer eingegangen wird, auftreten. Die Fokussierung auf Effektivität durch Verbesserung impliziert, in einer komplett vorhersehbaren Welt, in der es keine Unsicherheiten und unerwarteten Geschehnisse gibt, zu leben. Das wirft die Frage auf, ob die aktuellen Strategien das Potenzial haben, die permanenten Veränderungen und Unsicherheiten in der Welt zu bewältigen (Rammel 2017: 2-16).

2.1.2 Transformation

Ebenso wie für den Begriff *Nachhaltigkeit* gibt es auch für den Begriff *Transformation* viele Definitionen und Begründungen. Der Begriff *Transformation* wurde von Karl Polanyi und seinem Werk *The Great Transformation* aus dem Jahr 1944 geprägt. Er beschreibt darin den Übergang der Wirtschaftsweise des 19. Jahrhunderts zur kapitalistischen und liberalen

Marktwirtschaft, von welcher die Industrialisierung zu einer grundlegenden sozialen und wirtschaftlichen Veränderung führte (Polanyi 1973: 1).

Häufig werden die Begriffe *Transition* und *Transformation* synonym verwenden. Der Begriff *Transition* bezieht sich in der Regel auf den Systemwechsel von autoritären Regimen zu Demokratien und ist eher im politischen Bereich anzufinden. Hingegen wird unter *Transformation* der Übergang von Planwirtschaften zu kapitalistischen Marktwirtschaften verstanden und eher im wirtschaftlichen Sektor verwendet (Brand 2014: 244). Der Duden beschreibt *Transition*[4] als „Übergang, Übergehung" und *Transformation*[5] als „umformen, umgestalten, umwandeln". Der Begriff *Transformation*, wie in dieser Masterarbeit verwendet, wird verstanden als eine Veränderung, bei welcher sich nicht nur einzelne Bereiche verändern, sondern grundlegende Dinge, wie Werte oder Lebensweisen. Transformation gibt es auf vielen Ebenen, wie der politischen, der gesellschaftlichen oder der kulturellen Ebene. Eine weitere Ebene ist die Wirtschaft, und darauf liegt der Fokus dieser Masterarbeit. Eine Transformation in der Wirtschaft bezieht sich auf den Übergang zu einer nachhaltigen Lebensform, die nicht nur mit Investitionen und Technologien vollzogen wird. Als Vorzeigebeispiel gelten ökologisch orientierte Unternehmen, die ihre gesamte Wertschöpfungskette in diese Richtung ausgerichtet haben oder Initiativen einer Gruppe von Menschen, die aufzeigen, warum es wichtig ist, sich eine ökologische Lebensweise anzueignen und wie das vollzogen werden kann. Auf wirtschaftlicher Seite ist es wichtig, dass Investor_innen ihren Blick gegenüber der Natur ändern und diese nicht als Produktivkraft mit unbegrenzten Ressourcen nutzen. Ein weit verbreitetes Konsummuster das von der Werbung unterstützt wird, ist, möglichst viel und billig zu kaufen. Transformation im wirtschaftlichen Sinn bedeutet, das Konsum- und Produktionsverhalten zu einem ökologischen Verbrauch zu ändern und ist somit ein Prozess, der über den Kapitalismus hinausgeht (Brand/Wissen 2017: 29-38).

Die Kräfte einer Transformation bleiben oft lange im Verborgenen, wie zum Beispiel der globale Wertewandel hin zur Nachhaltigkeit zeigt. Das aktuelle kohlenstoffbasierte Wirtschaftsmodell gefährdet das Klimasystem der Erde und somit die Existenzgrundlage für zukünftige Generationen. Seit einiger Zeit ist das ökonomische System im Umbruch, und

[4] http://www.duden.de/rechtschreibung/Transition (Zugriff am: 14.07.2017)

[5] http://www.duden.de/rechtschreibung/transformieren (Zugriff am: 13.06.2017)

dieser Wandel der Wirtschafsstruktur wird vom wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) „als Beginn einer *Großen Transformation* zur nachhaltigen Gesellschaft verstanden, die innerhalb planetarischer Leitplanken der Nachhaltigkeit verlaufen muss“ (WBGU 2011: 1). Langzeitstudien zeigen, dass sich immer mehr Menschen einen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit wünschen. Für die Transformation in diese Richtung ist eine tiefgreifende Veränderung notwendig, sowohl auf politischer, gesellschaftlicher, als auch auf wirtschaftlicher Ebene. Dazu zählt der Wandel von Produktionsprozessen, Lebensweisen und Regulierungssystemen. Diese Transformation kann nur gelingen, wenn Nationalstaaten ihre eigenen Interessen in den Hintergrund rücken und globale Kooperationen zulassen, um in erster Linie in der Weltwirtschaft eine Trendwende zu ermöglichen. Das bedeutet nicht, dass staatliche Interessen zurückgestellt werden oder dass diesen keine Wichtigkeit mehr zugeschrieben wird, sondern, dass zuerst die globale Wirtschaftsordnung transformiert wird und danach die einzelnen Interessen der Nationalstaaten in Balance zur nachhaltigen Weltwirtschaft gebracht werden. Es geht vor allem um Fragen der Fairness und Gerechtigkeit sowie darum, Antworten auf diese zu finden.

Die zentrale Idee der Transformation zu einer nachhaltigen Weltwirtschaft bezieht sich auf Staaten, Individuen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft und darauf, dass alle Bereiche Verantwortung für den Weg in eine soziale und ökologische Zukunft übernehmen. Das zentrale Element dafür ist der Staat, dessen Aufgabe es ist, Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und Handlungsoptionen für Nachhaltigkeit zu schaffen. Der WBGU zeigt die technische und wirtschaftliche Machbarkeit für eine Transformation in diesem Bereich auf und benennt Pioniere des Wandels, die als Vorbild dienen. Das soll der Wirtschaft und Unternehmen Mut machen, diese Transformation zu wagen.

Die finanziellen Herausforderungen für die Umgestaltung der Wirtschaft hin zu einer nachhaltigen sind wesentlich, aber bewältigbar. Innovative Geschäfts- und Finanzierungsmodelle tragen zur Lösung dieser Aufgabe bei. Transformationshemmende Faktoren sind politische, ökonomische und institutionelle Abhängigkeiten, Personen die eine Veto-Rolle einnehmen sowie Interessensstrukturen.

Seit dem 19. Jahrhundert war die Weltwirtschaftsordnung auf die Nutzung fossiler Energieträger ausgerichtet. Zur Wirtschaftsordnung zählen Ausbildungssysteme, Innovationen, Entwicklungs-, Verkehrs-, Sicherheitspolitiken, Wirtschaftsstrukturen und gesellschaftliche Leitbilder. Dieses komplexe Wirtschaftsmodell muss grundlegend in ein nachhaltiges und zukunftsfähiges umgewandelt werden. Eine Herausforderung dabei ist, die Transformation in einem engen Zeitraum stattfinden zu lassen, um die nachhaltigen Ziele zu erreichen. Schwierig dabei ist die Durchführung aufgrund der unterschiedlichen Gesellschaften und internationalen Verhandlungen, da viele verschiedene Perspektiven und Vorstellungen existieren und aufeinander treffen.

Die Transformation kann auch scheitern. Ein Beispiel dafür ist der Rebound-Effekt in der Fahrzeugindustrie. Dieser tritt in Kraft, wenn Fahrzeuge immer energieeffizienter produziert werden, dadurch aber die Nutzer_innenanzahl rasch anwächst und somit die Nutzung überkompensiert.

Laut dem WBGU ist eine Verbesserung der aktuellen Situation nicht ausreichend und eine Transformation zu einer nachhaltigen Weltgesellschaft nötig und durchführbar. Das schließt vor allem eine nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschaft mit ein. Einige Länder, Regionen und Unternehmen haben schon begonnen, diesen Weg einzuschlagen, und es ist wichtig, diese zu unterstützen, anstatt eine Transformation zu verhindern. Die Suche nach Strategien hat vor allem in Unternehmen an Bedeutung gewonnen. Aus kleinen Abteilungen, die sich mit sozialer und ökologischer Verantwortung auseinander gesetzt haben, sind große Bereiche geworden, die in der Unternehmensstruktur einen immer höheren Stellenwert einnehmen. Die aktuelle Wirtschaft zielt auf die Nutzung fossiler Ressourcen ab. Optionen für eine Überwindung dieser Nutzung, an denen sich Unternehmen orientieren und neue Leitbilder und Visionen entwickeln können müssen vorangetrieben werden. Je länger an der aktuellen Wirtschaftsordnung festgehalten wird, desto höher ist der zu zahlende Preis für zukünftige Generationen (WBGU 2011: 1-7).

2.2 Bedarf an sozial-ökologischer Transformation

Die aktuelle Wirtschaftsordnung zielt auf folgende Punkte ab: Profit machen, die Akkumulation von Kapital sowie expansive wirtschaftliche Aktivitäten. Dies führt zu Problemen, sowohl auf ökologischer Seite, wie Umweltverschmutzung, als auch auf sozialer Seite, wie unvorteilhafte und unangemessene Nutzung der Arbeitskraft. In unserer Gesellschaft führt die permanente Logik des Wandels zur Verursachung immer stärkerer und unkontrollierbarer Krisen (Brand 2016: 278).

Weltweit existieren verschiedene Krisen, wovon die ökologische Krise eine ist. Dazu gehört zum Beispiel die Energiewende in den 1980er Jahren, wobei der Stellenwert der Atomenergie diskutiert wurde und durch Bewegungen[6], bei denen sich Menschen zusammenschlossen, ausgelöst wurde. Ziel dabei war, auf die Dringlichkeit der Diskussion über die Auswirkungen der Atomenergie hinzuweisen. Ein weiteres Beispiel sind der Klimawandel und die Umweltprobleme, die einen immer höheren Stellenwert in internationalen Diskussionen einnehmen. Die ökologische Krise zeigt auf, dass es wichtig ist, über das Thema Nachhaltigkeit zu diskutieren und zu reflektieren, vor allem auf wirtschaftlicher Ebene. Auch in anderen Bereichen wird dieses Thema mit immer größerer Wichtigkeit betrachtet, zum Beispiel sind im Schulunterricht Themen wie Nachhaltigkeit und Umwelt ein fixer Bestandteil des Lehrplans. Hochschulen bieten ein immer breiteres Angebot zu diesen Themen an und der Zugang, sich damit auseinander zu setzen, wird immer leichter. Interessant ist, dass – obwohl das Interesse am Thema Nachhaltigkeit und Umwelt stetig wächst, auch die Umweltzerstörung weiter voran schreitet, wie an folgenden Beispielen demonstriert wird: Der Flugverkehr nimmt zu, der Ressourcenverbrauch hat sich erhöht, Smartphones werden wenig nachhaltig produziert, obwohl sie im Alltagsleben vieler Menschen präsent sind und viele Personen eines oder mehrere besitzen oder schon besessen haben. Vor allem im deutschsprachigen Raum Zentraleuropas bleibt der Fleischkonsum auf hohem Niveau, und dieser hat in großem Ausmaß Auswirkungen auf die Umwelt.

2007/08 kam es zur Wirtschafts- und Finanzkrise, womit umweltpolitische Anliegen unter Druck gerieten und ökonomische Vorgehensweisen und Strategien, wie kapitalistisches

[6] Bewegungen sind laut Duden eine „größere Anzahl von Menschen, die sich zur Durchsetzung eines gemeinsamen [politischen] Zieles zusammengeschlossen haben."
http://www.duden.de/rechtschreibung/Bewegung (Zugriff: 14.07.2017)

Wachstum und Produktion, in den Mittelpunkt der Diskussion gerieten. Es ist wichtig, neben dieser Krise auch ökologische Dimensionen zu berücksichtigen, deshalb wird von einer multiplen Krise gesprochen (Brand/Wissen 2017: 21-25).

Die New Economics Foundation beschreibt eine Dreifachkrise: des Klimawandels, der Finanzmärkte und der Erschöpfung natürlicher Ressourcen (New Economics Foundation 2010: 122). Dem Begriff *multiple Krise* werden noch weitere Aspekte hinzugezählt. Die Krise der politischen Repräsentation und etablierten Parteien, bei der Interessen der Eliten, einer speziellen Gruppe, vertreten werden und nicht die der mehrheitlichen Bevölkerung. Weiters zählt die Krise der sozialen Reproduktion dazu, die Verarmung und gesellschaftliche Spaltung miteinbezieht. Die Krise der etablierten Gesellschaftsverhältnisse bezieht sich auf zusätzliche Arbeiten, mit welchen insbesondere Frauen belastet werden, und bei der die Verteilung der Arbeiten nicht gerecht ist. Die multiple Krise trifft nicht nur den Globalen Süden, sondern viele Länder wie auch Individuen und Bevölkerungsgruppen unterschiedlich. Als Ausdruck dafür sind die SDGs anzusehen, die universell gelten und auf jedes Land und dessen Entwicklung zugeschnitten sind (siehe Kapitel 3.3). Die MDGs waren auf die Länder des Globalen Südens gerichtet. Die SDGs sind für jedes Land relevant und beinhalten auch sozial-ökologische Themen. Dass Krisen nur in ein paar Ländern existieren, gehört der Vergangenheit an. Sichtbar ist dies vor allem in den immer weniger funktionierenden kapitalistischen Wirtschaftsstrategien weltweit wie auch der immer weniger gelingenden Durchführung internationaler imperialer Politik, wie der Kontrolle von Bereichen großer Weltregionen (Brand/Wissen 2017: 26-27).

Die aktuelle Wirtschaftskrise bietet die Chance, den sozial-ökologischen Wandel mit einer zukunftsorientierten Wirtschaftsordnung zu verbinden. Fragen nach dem Produzieren, Konsumieren, dem Stellenwert der Lohnarbeit und anderen Tätigkeiten, wie zum Beispiel ehrenamtlichem Engagement, werden aufgeworfen. Mit dem Begriff der *Vier-in-einem-Perspektive* hat das Haug definiert. Dieses Projekt wirft die Frage auf, wie aus den Stärken des Kapitalismus gelernt werden kann und auf welchem Weg dieses zur Transformation beitragen kann. Das Projekt geht zurück auf die Anfänge der Arbeitsteilung, mit dem Ziel eine andere Ordnung vorzuschlagen, die nicht hierarchisch ist und zur Überwindung der Herrschaft beiträgt. Die Vier-in-einem-Perspektive schließt die gerechte Verteilung von Erwerbsarbeit, Gemeinwesenarbeit, Haushalts- und Familienarbeit und die Einforderung von

Entwicklungschancen mit ein. Ziel ist, diese vier Bereiche miteinander zu verknüpfen. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass genug Arbeit vorhanden ist, aber die meisten notwendigen Tätigkeiten keinen Profit bringen und dadurch nicht wahrgenommen werden. Bezeichnet wird dies auch als *Reproduktionsarbeit*[7], die meist von Frauen erledigt wird. Sie bezieht sich auf den zwischenmenschlichen Umgang, also wie miteinander umgegangen wird und auch den Umgang mit Fragen des nachhaltigen Wirtschaftens und der Ökologie, also den natürlichen Bedingungen des alltäglichen Lebens bzw. der natürlichen Lebensgrundlagen (Haug 2014: 178-179).

Der Begriff der sozial-ökologischen Transformation und die damit verbundenen Strategien zur Umgestaltung der derzeitigen Produktions- und Lebensweise haben das Potenzial zu einer solidarischen und nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschaftsform. Eine sozial-ökologische Zukunft braucht die Verbindung von sozialen und ökologischen Fragen. Die durch den kapitalistischen und neoliberalen Wachstumsdrangs und die Profitorientierung ausgelösten Krisen können aufgrund der Strategien der sozial-ökologischen Transformation effektiv bearbeitet werden (Brand 2016: 279).

Der in dieser Masterarbeit verwendete Begriff der sozial-ökologischen Transformation lehnt sich an die Definition der Enquete-Kommission vom Deutschen Bundestag an:

> Mit dem Begriff der sozialökologischen Transformation werden jene Strategien gefasst, die auf eine bewusste gesellschaftspolitische Gestaltung zur Bearbeitung der multiplen Krise setzen und nicht zuvorderst auf den kapitalistischen (Welt-)Markt, der vermeintlich auf die ökologischen Probleme mittels Technologien und Knappheitssignalen reagiert. Wie im Adjektiv „sozialökologisch" angezeigt, bedarf es grundlegender Veränderungen von Wirtschaft und Gesellschaft sowie ihrer Verhältnisse zu den geologischen und bio-physikalischen Lebensgrundlagen. Dieser Gestaltungsansatz orientiert sich […] am demokratischen, gerechten und solidarischen Umbau hin zu einer nachhaltigen Produktions- und Lebensweise, wobei die Prinzipien auf die eigene Gesellschaft, auf Europa und die Welt bezogen sind. Entsprechend geht es ebenfalls um den Abbau von sozialen Ungleichheiten sowie um die Umverteilung gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Macht hin zu mehr Gerechtigkeit, insbesondere für die schwächeren Bevölkerungsgruppen. Bestandteile einer solchen Transformation sind die Einhegung des kapitalistischen Marktes und der Dominanz des Profitprinzips über eine Ausweitung des Öffentlichen und – wo es sinnvoll ist – des Staates über die Stärkung öffentlicher, genossenschaftlicher sowie solidarischer Ökonomie, die insgesamt die ökologische Tragfähigkeit der Erde beachten. (Enquete-Kommission 2013: 484)

Wie in diesem Zitat unterstrichen, reicht eine Verbesserung der Umstände alleine nicht aus, es ist eine Transformation notwendig, um die Probleme und Krisen, die aufgrund des kapitalistischen und neoliberalen Wachstumsdrangs und der Profitorientierung entstanden

[7] Reproduktionsarbeit ist gesellschaftlich notwendige Arbeit, die verrichtet, jedoch nicht entlohnt wird, also Arbeit, die außerhalb des Sektors der Erwerbsarbeit passiert. Dazu zählt zum Beispiel die Versorgung von Kranken oder Haushaltsarbeit.

sind, zu lösen. Es besteht die Gefahr, dass der Begriff *sozial-ökologische Transformation* zu einer Krisendefinition wird, welcher alternative Sichtweisen und Ideen an den Rand drängt. Das ist nicht Ziel der Sache, denn bei der Logik des Wandels geht es nicht um die Frage nach Veränderung, die sich mit *ja* oder *nein* beantworten lässt, sondern darum, wie diese Veränderung passiert, was Krisen verursacht und wie diese zu lösen sind. Heute ist die dominante Logik die des Profit Machens, der Akkumulation von Kapital, der expansiven wirtschaftlichen Aktivitäten und der Ausbeutung der Natur. Eine wirkliche Veränderung passiert durch die Transformation der derzeitigen Strukturen in einem sozial-ökologischen Sinne, und dazu gehört mehr als nur die ohnehin stattfindende Veränderung. Für eine langfristige ökologische Lösung ist diese alleine nicht ausreichend. Um einen grundlegenden Veränderungsprozess zu erzielen, ist strategisches Handeln nötig.

In vielen Bereichen der Welt ist eine nachhaltige Lebensweise im Alltagsleben zahlreicher Menschen weit verbreitet. Jedoch bestehen vielfältige Interessen und eingeschliffene Routinen, die eine Veränderung komplex machen. Beim strategischen Handeln, das zu einer Transformation führt, finden neben Lernprozessen und Innovationen auch Konflikte statt, die die sozial-ökologische Transformation ankurbeln. Das bedeutet, mit herrschenden wirtschaftlichen und politischen Akteur_innen in Konflikt zu treten, vor allem mit jenen, die kein oder nur geringes Interesse an einem sozial-ökologischen Wandel haben. Für solch einen Wandel sind Modi und Logiken gesellschaftlicher Reproduktion, welche die aktuell präsenten Krisen und Zerstörung akzeptieren, annehmen und deren Bearbeitung in den Mittelpunkt stellen, nötig - anstatt wie bisher Herrschaft und Akkumulation von Kapital. Es stellt sich die Frage, warum die Transformation zu einer nachhaltigen Lebensweise bisher nicht oder nur ansatzweise funktioniert, wenn der Hut mehr als brennt? Starke wirtschaftliche Interessen arbeiten dagegen. Ausgangspunkt dafür sind: Die Suche des Kapitals nach produktiven Anlagemöglichkeiten, Machtpositionen werden nicht in Frage gestellt, das Ziel, Vermögen und Status zu sichern, hat einen hohen Stellenwert, bei dem in der Vergangenheit Schulden an Staaten übertragen wurden, weswegen in Europa und anderen Ländern Austeritätspolitiken[8] entstanden sind (Brand/Wissen 2017: 39-42).

[8] Austeritätspolitiken beziehen sich auf strenge Sparpolitiken des Staates, die darauf abzielen, Verbrauch und Kosten einzuschränken. http://www.duden.de/rechtschreibung/Sparpolitik (Zugriff: 14.07.2010).

Ansätze für ein alternatives Wirtschaftsmodell sind bereits vorhanden und auf diese kann aufgebaut werden. Zu diesen Ansätzen gehören nachhaltige Energie-, Mobilitäts- und Kommunikationssysteme, ressourcenschonende Formen der Landwirtschaft, des Wohnens, Kleidens und der Ernährung, als auch die Verwendung langlebiger Produkte. Ein alternatives Wirtschaftsmodell braucht öffentliche Auseinandersetzung, um Aufmerksamkeit auf die aktuelle Situation zu lenken und somit die Selbstverständlichkeit der Produktions- und Lebensweise in Frage zu stellen. Es muss von einer großen Mehrheit gestaltet, gewollt und umgesetzt werden, um eine langfristige Wirkung zu erzielen. Wichtig dabei ist, die Verteilungsfragen zu beachten, welche die Verteilung von Vermögen, Einkommen, Lebenschancen und Macht miteinbezieht. Die Lösung des alternativen Wirtschaftsmodells durch eine sozial-ökologische Transformation stellt keine grundsätzliche Rückkehr des Staates dar, sondern zielt auf eine Veränderung der materiellen Grundlage ab. Es bedarf einer Absicherung der Gemeinschaftsgüter, für die sich die Gesellschaft verantwortlich fühlt. Die Bevölkerung wird so ein Projekt nur dann unterstützen, wenn sowohl Demokratie als auch eine attraktive Lebensweise geachtet werden. Dieses Interesse muss mit zukunftsorientierten Antworten auf ökologische Krisen verknüpft werden, um einen langfristigen, nachhaltigen Effekt zu erzielen (Brand 2016: 280-281).

3. Impact Investment

Dieses Kapitel legt zu Beginn den Forschungsstand zu Impact Investment dar. Anschließend wird Impact definiert und Impact Investment erläutert. Anschließend wird die Messung und Sichtbarmachung von Impact Investment aufgezeigt. Danach werden innovative, systemverändernde Business-Ideen erklärt und anknüpfend wird am Ende dieses Kapitelsauf den Standort Wien mit Urban Impact Investment eingegangen.

3.1 Forschungsstand

Ende November 2016 unterzeichneten der Generalsekretär der United Nations Industrial Organization (UNIDO), Li Yong, und, der österreichische Bundeskanzler, Christian Kern, eine Joint Declaration zum Thema *Impact Investment*, um Österreich als globalen Standort für Impact Investments zu positionieren. Dabei geht es um Investitionen in wirtschaftliche Projekte mit gesellschaftlichem Mehrwert. Die Zusammenarbeit der UNIDO mit der Global Impact Investing Foundation (GIIF) konzentriert sich darauf, Impact Investment zur Umsetzung der SDGs einzusetzen. Die GIIF hat ihren Standort in Wien und verfolgt das Ziel, Impact Investing weltweit durch die Entwicklung von geeigneten Netzwerken, Marktstrukturen und Instrumenten zur Lösung von globalen und urbanen Herausforderungen zu etablieren. Eines dieser Instrumente ist die Onlineplattform Global Impact Investing Vienna Exchange (GIIVX), die zertifizierte Unternehmen mit Fokus auf einen sozialen und ökologischen Impact und Impact Investor_innen in Kontakt bringt und vernetzt. Wissenschaftlich unterstützt wird dieses Vorgehen durch das Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development Vienna (RCE Vienna) der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), das im Bereich der Impact Messung aktiv ist und sich dem Thema widmet, wie Impact von Unternehmen gemessen werden kann. Impact Investing ist ein relativ neues Feld, dessen wirtschaftliche und auch politische Bedeutung in den letzten Jahren gewachsen ist (Ashoka 2016).

Die Impact Investment-Industrie ist historisch betrachtet in einem Anfangsstadium und ein junges Forschungsfeld. Zuverlässige Daten im Bereich des Risiko und Return on Investment (ROI)[9] helfen Investor_innen, Strategien zu entwickeln, die ihren Vorstellungen sozial,

[9] Return on Investment (ROI) ist eine betriebswirtschaftliche Kennzahl und bezieht sich auf den Gewinn gemessen am eingesetzten Kapital.

ökologisch und finanziell entsprechen. Finanzieller Gewinn ist wesentlich für Impact Investment. Investitionen via Fonds sind eine weitverbreitete Strategie für Impact Investor_innen aller Typen und Größen, dazu gehören Stiftungen, Geschäftsbanken, Pensionsfonds, Familien- oder Versicherungsunternehmen. Die häufigsten Mittel für Impact Investments sind Fonds-Investments, Beteiligungskapital und privates Eigenkapital. Die Einzigartigkeit von Impact Investment besteht darin, dass nicht alle Investitionsmöglichkeiten auf Marktkurse von risikogewichteten Erträgen abzielen, sondern darauf, eine positive soziale und ökologische Wirkung für Investition zu generieren (CA/GIIN 2015: i, 1).

3.2 Impact

Investor_innen interessieren sich immer mehr dafür, was ihre Investitionen bewirken. Viele Menschen, Organisationen oder Unternehmen wollen mit ihrem Handeln etwas Positives bewirken. Ein positives Ergebnis, erzeugt durch Aktivitäten oder Handlungen, kann als Erfolg bezeichnet werden. *Erfolg* wird im Duden[10] „als Eintreten einer beabsichtigten, erstrebten Wirkung“ beschrieben. So eine Wirkung wird mit dem englischen Begriff *Impact* bezeichnet, der auch im Rahmen dieser Masterarbeit verwendet wird. Impact kann unterschiedliche Ziele erstreben: Ökonomische, im Sinne von Gewinn oder Einkommen; persönliche, wie Anerkennung; oder gesellschaftliche, wie Gleichbehandlung oder Freiheit.

Um *Impact* sinnvoll zu beschreiben, müssen die Begriffe *Leistung* und *Nutzen* abgegrenzt werden. *Leistungen* dienen dazu, die zuvor definierten Wirkungen zu erreichen und werden nicht als Selbstzweck generiert. Impact resultiert somit aus Leistung. Unter Leistungen werden Produkte oder Dienstleistungen verstanden, die direkt aus Aktivitäten entstehen. Diese sind vom Management steuerbarer als Impact, da sie sich anhand des Outputs, zum Beispiel in Controlling-Systemen in Form von Leistungskennzahlen, darstellen lassen. Beispiele dafür sind die Anzahl der Teilnehmer_innen oder erbrachte Leistungsstunden. *Impact* ist eine positive oder negative Veränderung nach einer erbrachten Aktivität oder Leistung und kann an Menschen oder der Umwelt festgestellt werden. Eine Wirkung ist somit eine Zustandsveränderung. Solche Wirkungen sind intendiert oder nicht-intendiert. Intendierte Wirkungen sind für den angestrebten Erfolg wesentlich und beschreiben geplantes, zielorientiertes Handeln. Nicht-intendierte Wirkungen sind auch bedeutsam, weil sie einen

[10] http://www.duden.de/rechtschreibung/Erfolg (Zugriff am: 13.06.2017)

positiven oder negativen Einfluss auf die Gesamtwirkung der erbrachten Aktivitäten haben. Diese Wirkungen sind vor allem bei Wirkungsanalysen wichtig, denn bei der Berücksichtigung von intendierten Wirkungen werden nur Aussagen über einzelne Wirkungsdimensionen gemacht oder Wirkungsziele entlang wünschenswerter Kategorien gesetzt, bei denen negative Wirkungen außer Acht gelassen werden.

Der *Nutzen* ist grundsätzlich ähnlich zum Impact, weil beides Folgen von Handlungen bezeichnet. Impacts entsprechen eher organisationsbezogener Logik und resultieren aus logischen Ketten von Leistungen oder Aktivitäten. Der Nutzen ist auf die vom Impact betroffenen Menschen fokussiert und stellt somit die Betroffenensicht dar. Impact ist vorteilhaft, wenn eine positive Wirkung bei den betroffenen Stakeholder-Gruppen erfolgt. Eine Wirkung kann jede Situationsveränderung darstellen, auch wenn sie noch so klein oder unbedeutend erscheint. Jede Handlung oder Aktivität, auch eine unterlassene, entfaltet eine Wirkung. Es gibt unterschiedliche Arten von Wirkung, welche die soziale, ökonomische oder ökologische Ebene beeinflussen. Impact, relevant auf sozialer Ebene, strebt gesellschaftliche Ziele, wie grundlegende Werte an, die zum Beispiel in Verfassungen oder Regierungsvereinbarungen aufgezählt werden. Auf ökonomischer Ebene ist wichtig, welche Wirkung Investitionen erzielen, sowohl für die Gesellschaft, die Umwelt als auch für Unternehmen oder Organisationen. Impact auf ökologischer Ebene beeinflusst die Umwelt und Natur, was wiederum auf die Gesellschaft und Wirtschaft einwirkt. Mit einem Input an Ressourcen werden Aktivitäten durchgeführt, die einen Output hervorbringen, der Wirkungen auf unterschiedliche Ebenen generiert. Wirkungen werden oft für Hauptzielgruppen, Klient_innen und Hauptnutzenzieher_innen durchgedacht, also diejenigen, die eine direkte Wirkung erfahren. Wichtig ist es in diesem Kontext, auch die Stakeholder miteinzubeziehen, da in diesem Bereich oft nicht-intendierte Wirkungen erfolgen, die sowohl positive als auch negative miteinbeziehen. Dies ist aus strategischer Sicht für das Management eines Unternehmens oder einer Organisation von Bedeutung (Schober/Rauscher 2014: 7-22).

3.3 Impact Investment

Unter *Impact Investment* oder *Impact Investing* wird im Rahmen dieser Masterarbeit Folgendes verstanden: „Impact investments are investments made into companies, organizations, and funds with the intention to generate social and environmental impact alongside a financial return." (CA/GIIN 2015: i). Impact Investitionen beziehen sich auf Investitionen in Organisationen, Unternehmen oder Fonds, mit der Absicht, soziale und/oder ökologische Wirkung, neben dem finanziellen Gewinn, zu erzielen. Impact Investment bezieht sich demnach auf das Erzielen von sowohl finanziellem Gewinn als auch sozialer Wirkung. Das Ziel dabei ist also, neben dem finanziellen Ertrag, auch eine positive soziale und ökologische Wirkung zu erreichen. Das Ziel von Impact Investment ist, sozial verantwortliches Investment durchzuführen, sozusagen *unsichtbares Vermögen* im sozial-ökologischen Bereich zu generieren und die negativen sozialen Konsequenzen von Unternehmensaktivitäten zu minimieren (Saltuk/El Idrissi 2015: 7).

Eine wichtige Rolle für Impact Investor_innen spielen die Environmental, Social and Governance (ESG)-Faktoren, die immer häufiger in Investitionsanalysen im Bereich des Impact Investment eingebaut werden. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, ESG-Faktoren in Investitionsstrategien einzubauen und diese auf die gleiche Weise wie andere Finanzfaktoren quantitativ darzustellen. Diese Möglichkeiten können in vier Strategien zusammengefasst werden:

- **Traditionelle Strategien:** Investor_innen richten die prognostizierten Finanzdaten, wie Umsatz oder Betriebskosten, nach dem erwarteten Impact der ESG-Faktoren aus.
- **Quantitative Strategien:** ESG-Faktoren werden in quantitative Unternehmensmodelle integriert und somit bei Unternehmenswerten oder –größen mitbeachtet.
- **Smart-Beta Strategien:** ESG-Faktoren werden in Portfolioerstellungen miteinbezogen, um die Risiken in diesem Bereich zu vermindern.
- **Passive Strategien:** ESG-Faktoren werden bei Investitionen, die passive Auswirkungen mit sich ziehen, berücksichtigt, um Investitionsentscheidungen zu verbessern.

Wissenschaftliche Forschung zu den Vorteilen der Berücksichtigung von ESG-Faktoren steigert das Bewusstsein der Unternehmen für diesen Bereich und für ihre Investitionsentscheidungen (Sloggett 2016: 6-7).

Auch der Begriff der *Theory of Change* kommt oft im Kontext von Social Investment, Sozialunternehmen oder Stiftungen vor und bedeutet, Annahmen über die Wirkungsweise einer Intervention mit empirischen Theorien zu begründen, nicht wissenschaftliche Theorien zu entwickeln. Dabei ist der Fokus auf intendierten Zielen (Schober/Rauscher 2014: 23). Impact Investor_innen verfolgen das Ziel, positive soziale oder ökologische Veränderungen zu bewirken, und für die Erreichung dieser formulieren sie eine Theory of Change, um diese mit ihrem investierten Kapital zu erzielen. Die Festlegung der Theory of Change gilt für viele als Mission, an der das Investitionsportfolio ausgerichtet wird, und dient dazu, das Portfolioergebnis zu messen. Eine Theory of Change ist dann am sinnvollsten eingesetzt, wenn sie mit spezifischen Outputs der Investitionen verknüpft wird. Einige Investor_innen verbinden diese sofort, andere bei der Durchführung ihrer Theory of Change oder bei den Investitionsüberlegungen. Eine Theory of Change hilft Investor_innen bei Entscheidungen allgemein und auch innerhalb eines Bereichs (Saltuk/El Idrissi 2015: 3-17).

Weltweit gibt es viele Netzwerke im Bereich des Impact Investing. Eines davon ist das Global Impact Investing Network (GIIN), eine Non-Profit Organisation (NPO), die das Ziel verfolgt, Impact Investment als Investmentform und die Effektivität solcher Investitionen weltweit bekannt zu machen und zu verbreiten. GIIN wurde 2007 konzipiert und zeigt Ergebnisse der ersten umfangreichen Analyse der finanziellen Leistungen von Impact Investment auf. Die *ImpactBase* des GIIN ist eine Online-Datenbank konzipiert für Investor_innen und Fonds-Manager des Impact Investment und wird vom GIIN organisiert. Auf dieser Plattform werden Fonds und Profile, in denen verschiedene Produkteigenschaften und –details beschrieben sind, publiziert. Das trägt dazu bei, die Transparenz und Sichtbarkeit dieser Profile in der Investor_innengemeinschaft zu erhöhen. Investor_innen haben die Möglichkeit, sich bei der *ImpactBase* anmelden, um nach Produkten oder Produktlisten zu suchen und Fonds-Manager_innen zu kontaktieren. Um ein Profil auf dieser Plattform zu veröffentlichen, muss eine klare Absicht bestehen, einen positiven sozialen oder ökologischen Impact als Kernziel der Investmentaktivität zu erzielen. Ein Fonds muss den Nachweis aufzeigen, Impact zu messen, anhand von Impact-Berichten, Impact-bezogenen Materialien, anderen Investments oder der Verwendung einer Impact-Messungs-Methodik (CA/GIIN 2015: 1, 20).

Die Global Impact Investing Foundation (GIIF) ist eine Stiftung in Wien, Österreich, mit dem Ziel, Impact Investment durch die Entwicklung von geeigneten Netzwerken, Kooperationen,

Marktstrukturen und Instrumenten zu fördern, um Lösungen für globale und urbane Herausforderungen aufzuzeigen. Die GIIF bietet eine Datenbank mit relevanten Informationen für diesen Bereich, wie Presseberichte, Bücher und Studien. Eines der Instrumente ist die Online-Plattform Global Impact Investing Vienna Exchange (GIIVX), die einen Marktplatz für Impact Investor_innen und Sozialunternehmer_innen darstellt. GIIVX spielt eine Verbindungsrolle zwischen Unternehmer_innen, die Unterstützung für ihre Projekte suchen, und Investor_innen, die in Projekte mit Impact investieren wollen. Auf dieser Plattform werden Projekte und Investor_innen, die die gleichen Ziele verfolgen, vorgestellt und vernetzt. In Verbindung mit GIIVX ist eine jährliche Konferenz zu Impact Investing in Wien geplant, wobei die erste im November 2017 stattfinden wird. Weiters unterstützt die GIIF in Kooperation mit GIIVX die Entwicklung eines neuen Standards zur Messung von Impact, der auch Thema der Konferenz im November ist. Auf die Messung von Impact wird in Kapitel 3.4 näher eingegangen (GIIF 2017).

Neben GIIN ist Toniic ein weiteres Impact Investing Netzwerk. Toniic wurde 2012 gegründet und ist ein globales Netzwerk für Impact-Investor_innen. Dazu zählen sowohl Einzelpersonen, Familienbetriebe, Impact-Fonds-Manager als auch Stiftungen. Toniic fördert und finanziert weltweit innovative Sozialunternehmen und Unternehmen in der Anfangsphase. Ziele des Netzwerkes sind, die globale Armut zu verringern, Impact auf die Umwelt zu reduzieren und soziale Gerechtigkeit zu fördern. Mitglieder von Toniic sind einerseits erfahrene Impact-Investor_innen, die seit zehn oder mehr Jahren in Sozialunternehmen investieren und andererseits Investor_innen und Fonds-Manager, die am Anfang von Impact Investitionen stehen. Toniic verfolgt die Vision, ein globales finanzielles Ökosystem zu generieren, das positiven sozialen und ökologischen Impact erzeugt. Es wird lokal, regional und global investiert, um Strategien für schwer lösbare Herausforderungen zu finden. Toniic's *Theory of Change* ist, dass Sozialunternehmen mit einer durchdachten Strategie, vernünftig betreut und gefördert, effektiv zu einer positiven Transformation beitragen können (Toniic 2012: 2-6).

In Verbindung mit Impact Investments werden die SDGs immer häufiger diskutiert. Im September 2015 haben 193 Regierungen im Rahmen des UN Sustainable Development Summit in New York die SDGs mit dem Titel *Transforming Our World: the 2030 Agenda for*

Sustainable Development[11] verabschiedet, um eine nachhaltige Entwicklung weltweit bis ins Jahr 2030 durchzuführen. Die SDGs sind aus 17 Hauptzielen und 169 Unterzielen zusammengesetzt. Das Ziel der SDGs ist, einen Rahmen für internationale Kooperationen festzusetzen, um die Welt in den nächsten 15 Jahren wesentlich in Richtung Nachhaltigkeit zu verändern. Die SDGs folgen auf die MDGs, die von 2000-2015 in Kraft waren, und ersetzen diese somit. Ein wesentlicher Unterschied zu den MDGs ist, dass die SDGs universelle Entwicklungsziele sind, die für jedes Land auf dieser Erde gelten, nicht nur für die Länder des Globalen Südens. Sie beinhalten einen größeren Handlungsrahmen, der auch ökologische, ökonomische und soziale Bereiche miteinbezieht. Die MDGs waren nur auf den Bereich der Entwicklung ausgerichtet. Die SDGs verlinken den Bereich der Verantwortlichkeit für das Ökosystem der Erde und das Recht auf Entwicklung, das die MDGs nicht bewirkt haben. Die SDGs sind das Ergebnis eines demokratischen Prozesses, der verschiedenste Ebenen involviert: Regierungen, Unternehmen und die Zivilgesellschaft. Das hat es in der Geschichte der UN noch nie zuvor gegeben.

Die Verantwortung der Regierungen beseht darin, den Weg zu weisen; die Zivilgesellschaft hat eine wichtige Rolle bei der Umsetzung, aber der private Sektor und somit die Wirtschaft, muss einen erheblichen Beitrag leisten, damit die Ziele erreicht werden. Investor_innen spielen bei der Neuausrichtung und Umorientierung der Finanzmärkte - um die SDGs zu unterstützen - eine wichtige Rolle. Transparenz und innovative Finanzierungsmechanismen sind Kernpunkte bei der Umsetzung zur Erreichung der SDGs. Die SDGs sind eine zeitlich gebundene Chance, um das Leben der Menschen auf diesem Planeten umzugestalten und neue Marktmöglichkeiten zu generieren. Eine Annahme für den privaten Sektor ist, dass dieser besser agieren kann, wenn Tatsachen und Möglichkeiten, die das Potenzial zur Veränderung im Bereich der SDGs haben, bekannt sind. Um die Erreichung der Ziele zu finanzieren, ist eine Umgestaltung der aktuellen Wirtschaftsmodelle hin zu nachhaltigen Lösungen nötig. Eine Rolle spielen dabei langfristige Investment-Möglichkeiten, die an existierende Vorgehensweisen anknüpfen. In Bereichen wie zum Beispiel dem Klimawandel, der Wasserqualität und dem Wasserzugang oder der nachhaltigen Städte, können Investitionsentscheidungen, die Entwicklung neuer Finanzmodelle oder Produkte danach ausgerichtet werden. Oft kommen Probleme auf, auch wenn der Wille zur Veränderung

[11] United Nations (2015): Transforming Our World: the 2030 Agenda for Sustainable Development A/RES/69/315 https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld/publication

existiert. Beispiele dafür sind inadäquate Risk-Return[12] Profile, ineffiziente Transparenz von investierende Unternehmen oder Projekte, oder Datenmangel, vor allem bei Themen, wie und warum die SDGs für Unternehmen relevant sind (PRI 2016: 3-5).

Viele Investor_innen tragen durch ihre Investitionsentscheidungen und Aktivitäten bereits zu den SDGs bei. Investor_innen brauchen aber Unterstützung und Beratung, um die aktuellen Pläne und die Zukunftspläne in Kombination mit den SDGs bestmöglich für die nächsten 15 Jahre auszurichten. Im Folgenden werden drei Beispiele für Investitionsmöglichkeiten, die die Verlinkung mit den SDGs aufzeigen, angeführt:

- Das Langzeitziel *Energieeffizienz* räumt Investitionsmöglichkeiten im Bereich der Technologien, dem industriellen Fortschritt oder der Infrastruktur ein.
- *Entsorgungsmanagement und Recycling* als Langzeitziel eröffnen Investitionsmöglichkeiten im Sektor der Abfallbeseitigung und dem Recycling-Management.
- Das Langzeitziel *saubere Luft und Kohlendioxid-Reduktion* schließt Investitionsmöglichkeiten in der Kategorie erneuerbare Energien, Energiespeicherung oder in Technologien für die Emissionskontrolle ein.

Die SDGs sind ein Rahmen, der nachhaltige Entwicklungsziele benennt und Investor_innen die Möglichkeit gibt, sich daran zu orientieren, ihre Investitionen danach auszurichten und zu messen. Dies ermöglicht es Unternehmen, mit Staaten an den gleichen Zielen zu arbeiten. Die SDGs veranschaulichen demokratisch entschiedene Prioritäten für die Zukunft, die Investor_innen helfen, ihrer Verantwortlichkeit – im Interesse der Kund_innen und Leistungsempfänger_innen zu handeln – nachzukommen. Die SDGs erhöhen das Bewusstsein für verantwortungsvolle Investitionen. Investor_innen beeinflussen mit Investitionen viel für einen Weg in eine nachhaltige Zukunft. Dieses vorhandene Potential ist nicht zu unterschätzen (Ivanova/Mountfourd 2016: 4-13).

[12] Risk-Return bezeichnet in der Betriebswirtschaft das Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag, wie viel Risiko zum Beispiel bei einer Investition eingegangen wird und welcher Gewinn im Verhältnis dazu dabei erwirtschaftet wird.

3.4 Messung und Sichtbarmachung von Impact Investment

Bei vielen Unternehmen ist ein Wandel von der Gewinnorientierung zu gesellschaftlich- und umweltverantwortlichem Handeln festzustellen. Die Wirkungen von Unternehmenstätigkeiten und –investitionen werden immer öfter thematisiert und der öffentliche Druck in diesem Sektor wächst zunehmend. Das ist zum Beispiel am Bereich Corporate Social Responsibility (CRS) ersichtlich, der sich in den meisten Unternehmen wiederfindet. CSR beschreibt die unternehmerische Gesellschaftsverantwortung und bezieht sich auf freiwillige, gesetzlich nicht vorgeschriebene Investitionen von Unternehmen für eine nachhaltige Entwicklung. sind. Investor_innen wollen wissen, was mit ihrem sozialen, ökologischen und kulturellen Einsatz passiert, und dieser Erfolg sollte gemessen und dargestellt werden. Gewinnorientierte Unternehmen messen Erfolg an der Gewinnmaximierung, dazu zählen erbrachte Leistungen und produzierte Produkte. Die Kapitalvermehrung ist ein wesentlicher Aspekt des Erfolgs. Der Erfolg von Non-Profit Organisationen (NPOs) ist im Gegensatz dazu schwer sichtbar zu machen. NPOs streben meist vielfältige Ziele an, die oft schwierig direkt bewertbar oder messbar sind. Dabei ist der finanzielle Erfolg eher unbedeutend, da das Ziel von NPOs zum Beispiel die Bereitstellung öffentlicher Güter[13] ist. Fest steht somit, dass die Messung mit einer Vielzahl von Kriterien erfolgen muss. Je bekannter ein Thema wird, desto mehr Begriffe kommen auf. Für den Begriff der *Wirkungsmessung* wird auch *Social Impact Assessment* oder *Social Impact Measurement* verwendet (Schober/Rauscher 2014: 7-8).

Im Bereich der Leistungen ist die Leistungsmessung ein fortlaufender Prozess, der Leistungsziele aufzeigt, die dann zu messbaren Größen umgeformt werden. Dies eignet sich zur Sammlung, Analyse und Berichterstattung. Zu beachten ist der *Deadweight*, die Wirkung, die sowieso eingetreten wäre, auch ohne Aktivität. Diese Wirkungen müssen von den Bruttowirkungen abgezogen werden, um die Wirkung zu erhalten, die die Aktivität verursacht hat. Wirkungsanalysen sind breiter als wirkungsorientierte Erfolgsmessungen, da sie auch nicht-intendierte Wirkungen berücksichtigen. Somit geben Wirkungsanalysen eine adäquate Erfolgseinschätzung bezogen auf gesetzte Ziele. Wirkungsanalysen führen dazu, dass ein Unternehmen aus organisationsbezogener Sicht erfolgreich ist, aufgrund von Effektivität und

[13] Öffentliche Güter sind Güter, die auch als Gemeingüter bezeichnet werden, die Eigenschaft der Nicht-Ausschließbarkeit und der Nicht-Rivalität besitzen und somit für jede Person zugänglich sind.

Effizienz, insgesamt gesehen aber eine negative Gesamtwirkung durch die Einbeziehung von nicht-intendierten Effekten, hat (ebd.: 9-11).

Unterschieden werden müssen kurzfristige, mittelfristige und langfristige Wirkungen, wobei die langfristigsten am schwierigsten zu bewerten und messen sind. Die Messung muss nicht in Geldeinheiten erfolgen, es gibt auch nicht-monetäre Einheiten, die später in diesem Kapitel noch genauer erläutert werden. Grundsätzlich gibt es eine Vielzahl von Wirkungen, die zeitlich, strukturell und inhaltlich auf verschiedenen Ebenen zu verorten sind, das kann schnell komplex werden. Die Wirkungsmessung *Impact* (Nettowirkung) erfolgt grundsätzlich durch den *Outcome* (Bruttowirkung) abzüglich des *Deadweight* wie am Beispiel in der folgenden Grafik dargestellt (ebd.: 18-22).

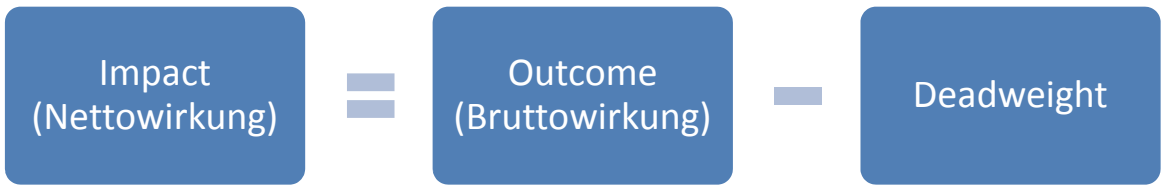


Abbildung 1: Wirkungsmessung

Welche Wirkungsziele erreicht werden sollen, hängt damit zusammen, ob der Input, die erbrachten Leistungen oder die Intensität einer Leistung verändert werden sollen. Bei der Messung von Impact sind zwei Punkte wesentlich: Erstens, herauszufinden um welche Art der Wirkung es sich handelt und welche Wirkungsziele erreicht werden sollen; Zweitens, die richtigen Indikatoren auswählen. Für die gesellschaftliche Wirkung sind Indikatoren zur Messung gesellschaftlicher Wirkung relevant, für die leistungsunterstützende Wirkung werden Indikatoren zur Leistungs-, Input- oder Intensitätsveränderung herangezogen. Indikatoren für die leistungsunterstützende Wirkung sind leichter zu erheben, da sie häufig schon erfasst wurden oder einfacher messbar sind. Vor allem auf Inputebene, wenn es um Geld geht, aber auch auf Output- oder Aktivitätenebene, da hier meistens relativ breit Daten erhoben werden, die dann zum Beispiel auf gesellschaftlicher Makroebene mit nationale Statistiken oder auf Mesoebene in Form von Leistungsberichterstattungen einer Organisation ersichtlich sind (ebd.: 25-26).

Handelt es sich um positive oder negative Wirkungen? Sind es intendierte oder nicht-intendierte Wirkungen? Überwiegen positive Wirkungen? Bei diesen Fragen geht es um die Bewertung von Wirkungen. Allgemein akzeptierte Normen und vorherrschende gesellschaftliche Werte und Grundwerte geben eine Entscheidungs- und Orientierungshilfe. Die Quantifizierung wird weitgehend über sozial-wissenschaftliche Forschung laufen. Wenn von einer Intervention unterschiedliche Wirkungen gezählt werden sollen oder Projekte, Programme, Organisationen wirkungsorientiert miteinander verglichen werden, ist es hilfreich, die Wirkung zu identifizieren und zu messen. Dabei wird eine genaue Bewertung, in Bezug auf den Wertumfang erfolgen. Ziel dabei ist es, einen Richtwert zu haben, der es möglich macht, einen Fokus zu setzen. Bewertungsmethoden sind monetär und nicht-monetär.

Zu den nicht-monetären Bewertungsmethoden zählen die folgenden: erstens, die *demokratische Wahl*; zweitens, die *Nutzwertanalyse*; drittens, die *Lebenszufriedenheit*; viertens, *QALY (quality adjusted life year)*, die qualitätskorrigierten Lebensjahre. Bei der *demokratischen Wahl* stehen verschiedene Projekte oder Organisationen mit bestimmten Leistungen und den daraus resultierenden Wirkungen im Vergleich zur Auswahl. Es erfolgt eine Abstimmung und durch die Quantifizierung wird eine Reihung erstellt. Nachteile bei dieser Bewertungsmethode zeigen sich bei den abzustimmenden Personen, die zum Beispiel aus Expert_innen, Stakeholder oder Kund_innen bestehen. Es ist schwierig zu beurteilen, in wieweit diese die Situation einschätzen und an welchen Werten sie sich orientieren. Die *Nutzwertanalyse* wurde in den 1970er Jahren entwickelt und ist ein Entscheidungs- und Einschätzverfahren. Dabei wird eine Menge komplexer Handlungsalternativen analysiert und die Elemente dieser Menge den Präferenzen nach entsprechend geordnet. Es werden Punkte vergeben und anhand dieser Quantifizierbarkeit ist ersichtlich, welche Wirkung am meisten wert ist. Bei der *Lebenszufriedenheit* wird die Lebenszufriedenheit mit dem subjektiven Wohlbefinden bewertet. In den letzten Jahren hat diese Bewertungsmethode wieder verstärkt an Bedeutung gewonnen. Ausgangspunkt ist, dass Nicht-Markt-Güter und deren Wirkungen eine Auswirkung auf die Lebensqualität haben. Hier wird angenommen, dass Lebenszufriedenheit ein guter Indikator für den daraus resultierenden Nutzen ist. Es geht bei dieser Methode darum, das eigene Leben anhand des eigenen Wohlbefindens zu beurteilen.

Die Berechnung erfolgt mittels Regressionsanalyse[14], indem „der Einfluss eines Nicht-Markt-Gutes auf die über Querschnitts- oder Längsschnitterhebung ermittelten Daten zur Lebenszufriedenheit errechnet wird“ (ebd.: 28). Dabei lässt sich auch der Einfluss des Einkommens auf die Lebenszufriedenheit messen, zum Beispiel, ob ein höheres Einkommen zu einer höheren Lebenszufriedenheit führt. In Kombination ist auch eine monetäre Darstellung möglich. Problematisch bei dieser Bewertungsmethode ist die Beeinflussung der befragten Personen durch die aktuelle Stimmungslage, verzerrte Erinnerungen an vergangene Erfahrungen oder die Beantwortung aufgrund sozialer Erwünschtheit. Die Bewertungsmethode *QALY* ist vor allem in der Gesundheitsökonomie weit verbreitet. Dabei wird zum Beispiel das subjektive Gut Gesundheit in einer Kennzahl erfasst, indem Werte zwischen 0 und 1 verzeichnet werden, wobei 0 für den Tod steht und 1 für ein Jahr voller Gesundheit. Diese Methode bedient sich eines Ratingverfahrens, sie ist über Studien leicht ermittelbar und es ist auch möglich, dies in Geldeinheiten umzurechnen. Ein Nachteil hierbei ist, dass es auf subjektiver Einschätzung basiert (ebd.: 27-28).

Die Darstellung von Wirkungen in Geldeinheiten ist ein umstrittener Punkt. Vorteile einer monetären Bewertungsmethode sind die leicht verständlichen Möglichkeiten unterschiedlicher Wirkungen einer Intervention, eines Projektes oder einer Organisation aggregiert darzustellen und diese Darstellung einer Investition gegenüber zu stellen. Die Bewertung in Geldeinheiten stellt eine Vergleichsmöglichkeit mit Marktpreisen dar, die mit der *Social Return on Investment* (SROI)-Analyse erläutert wird. Bei der monetären Bewertungsmethode von Wirkungen stellt sich die Frage, ob es nicht genügt, Marktpreise heranzuziehen. Eine Bewertung in Geldeinheiten ist immer dann wichtig, wenn ein Produkt, eine Dienstleistung oder eine Wirkung keinen Preis auf dem Markt erzielen. In einer Marktwirtschaft wird die Allokation von Produkten und Dienstleistungen vom Markt koordiniert und diese Marktpreise bestimmen Angebot und Nachfrage. Je höher der Marktpreis, desto höher wird das Produkt oder die Dienstleistung von den Konsument_innen bewertet. Der Marktpreis ist somit auch ein Indikator für die Knappheit eines Gutes[15] – je knapper, desto teurer. Es wird eine Unterscheidung zwischen privaten und öffentlichen Gütern vorgenommen. Sowohl bei privaten als auch bei öffentlichen Gütern besteht die

[14] Die Regressionsanalyse ist ein statistisches Analyseverfahren, bei dem das Verhältnis zwischen einer abhängigen und einer oder mehreren unabhängigen Variablen dargestellt wird.

[15] Ein Gut im Sinne eines Wirtschaftsgutes bezieht sich auf ein Produkt oder eine Dienstleistung, die als Mittel zur Bedürfnisbefriedigung gesehen werden und denen ein Tausch- oder Marktwert zugeschrieben wird.

Möglichkeit des Marktversagens, das bedeutet, dass die Verteilung der knappen Ressourcen Arbeit, Kapital und Rohstoffe zur Produktion der Güter nicht optimal ist und somit keine bestmögliche Ressourcenallokation vorliegt. Hier greifen NPOs und die öffentliche Hand[16] ein und stellen diese Produkte und Dienstleistungen jenseits des Marktes zur Verfügung. Der Wert dieser Güter kann nicht über den Markt bestimmt werden, es braucht eine andere Bewertungsmethode. Somit werden nicht alle Güter auf Märkten gehandelt und nicht alle Güter haben einen gerechten oder gesellschaftlich erwünschten Preis. Genau hier setzt Monetarisierung als Bewertungsmethode ein, da die Bewertung nach Marktpreisen nicht genügt.

Es werden drei verschiedene Monetarisierungsmethoden unterschieden: erstens, die kostenbasierte Bewertungsmethode, zum Beispiel Schadenskosten oder Wiederherstellungskosten; zweitens, die präferenzbasierte Bewertungsmethode, zum Beispiel Akzeptanzbereitschaft oder Präferenzmessung); drittens, weitere Bewertungsmethoden, zum Beispiel die Bewertung auf Basis von Studien, die bereits durchgeführt wurden oder Einschätzungsverfahren. Kostenbasierte Bewertungsmethoden werden oft verwendet, da Kosten von Produkten und Dienstleistungen leicht festzustellen sind. Meist liegen dazu im Controlling eines Unternehmens oder einer Organisation schon Daten vor. Gefahr bei kostenbasierten Bewertungsmethoden besteht, wenn Wirkungen aus der Leistungserstellung erfolgen und die Leistungserstellung anstatt der daraus resultierenden Wirkung bewertet wird. Ein weiterer Nachteil ist, dass Kosten nur bedingt etwas über Wünsche und Vorstellungen von Nutzer_innen oder Wirkungsbetroffene aussagen.

Präferenzbasierte Ansätze basieren auf Umfragen, in denen die befragten Personen ihre Präferenzen für nicht-handelbare Produkte und Dienstleistungen oder Wirkungen bewerten. Ausgangspunkt ist die hypothetische Vorstellung einer anderen Welt. Vorteile dieser Methode sind die flexible Einsetzbarkeit und die Ermittlung des Wertes, der auch bei Nichtnutzung eines Gutes besteht. Die präferenzbasierte Bewertungsmethode ist auch ein umstrittenes Verfahren, aber wenn keine Kosten oder Marktpreise ermittelt werden können, ist sie ein Ausweg zur Bewertung.

[16] Mit öffentlicher Hand wird der gesamte öffentliche Sektor bezeichnet, inklusive der haushaltsorientierten Gebietskörperschaften (Land, Bund, Gemeinden) und Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Allgemein stellt sich die Frage, ob Wirkungen wirklich als Effekte in Marktpreise einfließen oder herausgerechnet werden können. Aber neben der sinnvollen Kritik ist folgender Aspekt zu beachten: Bei der Darstellung von Wirkung in Geldeinheiten besteht die Chance, Leistungen, die nicht über den Markt ermittelt werden, besser zu legitimieren, zum Beispiel werden Leistungen im Sozialbereich oft nur aufgrund der Kosten bewertet und die Funktion der Investition der Wirkung in die Gesellschaft wird nicht gesehen. Die Monetarisierung von Wirkungen hilft auf einfache Weise aufzuzeigen, wie wertvoll verschiedenste Leistungen sind. Obwohl es keine optimale Aufzeigungsmethode ist, ist dies für NPOs, nicht-gewinnorientierte Projekte und Unternehmen, sowie den Staat ein Schritt in die richtige Richtung (ebd.: 28-33).

SROI ist eine weit verbreitete Analysemethode und wird derzeit intensiv diskutiert. Aktuell ist diese monetäre Bewertungsmethode der weitest verbreitete Ansatz bei der Wirkungsmessung und –analyse, die eine Möglichkeit bietet, Impact in Geldwerten darzustellen. Im Bereich des Accounting und Controlling werden soziale und ökologische Wirkungsmessungen schon seit einigen Jahrzehnten thematisiert, und zur globalen Diskussion der ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit kam in letzter Zeit auch die Frage nach der sozialen Nachhaltigkeit dazu. Beim SROI-Ansatz geht es um die Integration von Wirkungen, vor allem nicht-finanziellen, in die Gewinnermittlung eines Unternehmens. Es existieren einige andere Ansätze, die intern von Think Tanks, Stiftungen, Sozialorganisationen oder NPOs für eigene Zwecke entwickelt wurden, die dann mittels *Best Practice*[17]-Beispiel auf andere Projekte oder Organisationen umgelegt werden können. Ein gemeinsamer Punkt bei diesen verschiedenen Ansätzen ist, dass häufig von Investitionen und Impact oder Social Impact die Rede ist. Ziel dieser Ansätze ist meistens, ein Bewertungsergebnis für Investor_innen oder Stakeholder zu haben. Beim SROI wird ein Wirkungsmodell erstellt, das Kausalzusammenhänge für ein bestimmtes Projekt oder eine Organisation darstellt. Gemessen werden Wirkungen in den einzelnen Wirkungsketten. Ziel des SROI ist es, Wirkungen in Geldeinheiten darzustellen und diese dann dem investierten Kapital von Interventionen, Projekten, Aktivitäten oder Organisationen gegenüber zu stellen. Das Ergebnis dabei ist der SROI-Wert, der in einer hochgerechneten Kennzahl dargestellt

[17] Best Practice Beispiele sind laut Duden „(besonders in Wirtschaft und Politik) bestmögliche [bereits erprobte] Methode, Maßnahmen oder Ähnliches zur Durchführung, Umsetzung von etwas“. http://www.duden.de/rechtschreibung/Best_Practice (Zugriff: 14.07.2017)

wird. Der Fokus liegt auf den Stakeholdern, die eine konkrete Leistung erhalten. Diese Leistung löst eine Wirkung aus und diese Wirkung wird gemessen. Präziser, es fließt eine bestimmte Summe Geld in ein Projekt oder eine Organisation und diese Investition erzielt eine Leistung für unterschiedliche Stakeholder. Dies ist kein Selbstzweck, sondern es wird etwas bewirkt und diese Wirkungen werden bei der SROI-Analyse ermittelt und quantifiziert. Die Quantifizierung erfolgt mit monetären Bewertungsmethoden, die weiter oben angeführt wurden. Bei der SROI-Methode wird der Impact fokussiert, also die Nettowirkung, wobei alternative Möglichkeiten, die ähnliche oder gleiche Leistungen und Wirkungen generiert hätten, herausgerechnet werden, wie vorher genauer mit dem *Deadweight* beschrieben. Die monetarisierten Nettowirkungen werden addiert und dem investierten Geld gegenübergestellt, daraus ergibt sich der SROI-Wert. Diese Kennzahl stellt den *Social Return* (Soziale Rendite) des investierten Kapitals dar, gemeint ist damit die gesellschaftliche Rendite.

Bei der SROI-Methode werden andere Begriffe als bei der weit verbreiteten *Cost-Benefit*-Analyse (Kosten/Nutzen-Analyse) herangezogen. Statt *Cost* (Kosten) wird Investment (Investitionen) verwendet und *Benefit* (Nutzen) wird mit *Social Return* (Sozialer Rendite) ersetzt. Rendite entspricht hierbei den Wirkungen einer Investition, die monetär bewertet werden. Die Wirkungen einer Investition entsprechen hier dem Nutzen aus der Perspektive der verschiedenen Stakeholder, also der Wirkungsbetroffenen. Generell wird der Kostenbegriff mit einer negativen Bewertung in Verbindung gebracht, da bei der Produktion von Produkten und der Erstellung von Leistungen etwas verbraucht wird. Im Gegenzug dazu sind Investitionen positiv assoziiert, da von einem Ertrag ausgegangen wird. Damit kann gesagt werden, wenn positive gesellschaftliche Wirkungen erzielt werden, war die Investition aus gesellschaftlicher Sicht vorteilhaft, auch wenn aus finanzieller Sicht nur Kosten entstanden sind. Bei der SROI-Analyse wird umfangreicher vorgegangen als bei der Cost-Benefit-Analyse, da hier mehr Wirkungsdimensionen berücksichtig werden und nicht nur der ökonomische Nutzen. Cost-Benefit-Analysen fokussieren sich oft nur auf einzelne Wirkungsdimensionen, wie zum Beispiel Kosteneinsparungen im öffentlichen Sektor.

Der Begriff *SROI* kommt wie *Social Impact Measurement* grundsätzlich aus dem Bereich der Social Entrepreneurs und Stiftungen. Als Kritikpunkte der SROI-Analyse werden die folgenden beiden genannt: Erstens besteht die Gefahr der Ökonomisierung des Sozialen, da Wirkungen bei dieser Methode gemessen und in Geldeinheiten dargestellt werden. Dies

impliziert, dass alle Wirkungen gemessen und monetär dargestellt werden. Zweitens bietet der SROI-Wert sich als Kennzahl für Benchmarking an und Vergleiche in diesem Bereich sind mit Vorsicht anzustellen. Die SROI-Analyse ist umfassend, da der *Deadweight*, unterschiedliche Wirkungsketten und Stakeholder berücksichtig werden. Ein Nachteil dabei ist, dass sich diese Methode aufgrund des hohen Aufwands der Analyse nur eingeschränkt zur Steuerung eignet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Wirkungen auf unterschiedliche Weise ermittelt, gemessen und bewertet werden. Zur Messung und Analyse von Wirkungen werden unterschiedliche Methoden angewendet und auch die Bewertung, ob monetär oder nicht-monetär, ist auf vielfältige Weise möglich (ebd.: 34-43).

3.5 Innovative (systemverändernde) Business-Ideen

Nachhaltigkeit ist nicht nur für Umwelt und Gesellschaft von Bedeutung, sondern spielt eine immer bedeutendere Rolle in Unternehmen. Trotzdem besteht eine Diskrepanz zwischen dem Fortschritt in Richtung Nachhaltigkeit auf Mikroebene und der Verschlechterung auf Makroebene. Dies zeigt auf, dass eine Lücke zwischen Unternehmensaktivitäten und globalen Ergebnissen für Gesellschaft und Umwelt besteht. Die aktuelle Situation demonstriert, dass die guten Absichten und Aktivitäten von Unternehmen bisher nicht zu einer wesentlichen Verbesserung auf globaler Ebene geführt haben. Nachhaltige Entwicklung beinhaltet sowohl das gesellschaftliche Wohlbefinden als auch das der Umwelt. Die Aspekte, Armut zu eliminieren und soziale Gerechtigkeit zu erreichen sind zweifelsfrei mit der Bewahrung von ökologischer Stabilität verbunden. Nachhaltige Entwicklung zu erreichen oder signifikante Schritte in diese Richtung zu gehen stellt eine große Herausforderung dar. Dafür sind wesentliche Transformationen in verschiedenen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen notwendig (Dyllick/Muff 2014: 2).

Das World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) verfolgt die Vision “In 2050, around nine billion people live well, and within the limits of the planet“. (WBCSD 2010: 4) Um diese Vision zu erreichen, ist es nötig, die Wirtschaft zu transformieren und mit neuen Regeln aufzubauen. Das bedeutet, das Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln, Märkte in Richtung einer Preisgestaltung mit realen Werten und langfristiger

Wertschöpfung zu lenken und Nachhaltigkeitsentscheidungen für Unternehmen und Konsument_innen transparenter zu machen.

Dyllick und Muff zufolge gibt es drei verschiedene Typen von Unternehmensnachhaltigkeit: Input, Prozess und Output. Input bezieht sich auf verschiedene Anliegen, die Unternehmen adressieren wollen und inkludiert kurz- und langfristige Aspekte (Was?). Prozess fokussiert auf verschiedene organisatorische Perspektiven, die Unternehmen berücksichtigen (Wie?). Output bezieht sich auf die Werte und den Nutzen auf wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Seite (Wofür?). Die folgende Grafik gibt einen Überblick:

INPUT	PROZESS	OUTPUT
Anliegen	Organisatorische Perspektiven	Werte und Nutzen
Was?	Wie?	Wofür?

Abbildung 2: Typen von Unternehmensnachhaltigkeit (Dyllick/Muff 2014: 4)

Bisher ist noch nicht klar, was es bedeutet, soziale und ökologische Themen mit wirtschaftlichen zu verbinden, um Unternehmensnachhaltigkeit zu erreichen. Viele Unternehmen haben langfristiges Planen, soziale und ökologische Aspekte in ihre Unternehmensvisionen miteingebaut, aber oft ist unklar, was genau der Unternehmensbeitrag zur Lösung von sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Problemen ist.

Aufbauend auf den drei verschiedenen Typen haben Dyllick und Muff eine Typologie für Unternehmensnachhaltigkeit entwickelt. Zuerst wird auf das bisherige Unternehmensmodell eingegangen, das die Autor_innen als *business-as-usual* bezeichnen, und anhand der drei verschiedenen Unternehmenstypen im Folgenden erläutert:

- **Anliegen:** Die traditionelle Unternehmensperspektive ist eindimensional, in deren Zentrum die Wirtschaft steht. Nachhaltige Perspektiven beziehen sich auf drei Ebenen, die soziale, ökologische und wirtschaftliche.
- **Organisatorische Perspektiven:** Unternehmen gehen von ihren bestehenden Strategien, Produktlinien und Vorgehensweisen aus und versuchen diese nachhaltiger zu machen, auch *inside-out* Perspektive genannt. Wirkliche Nachhaltigkeit zielt auf eine *outside-in* Logik ab, bei der Herausforderungen im Bereich der Nachhaltigkeit als

Ausgangspunkt definiert werden, und darauf aufbauend wird unternehmerisch vorgegangen. So eine Veränderung der Perspektive ist wesentlich, um wirkliche Unternehmensnachhaltigkeit zu erreichen. Dafür müssen alternative Strategien, Unternehmensmodelle, Produkte und Dienstleistungen angewendet werden.

- **Werte und Nutzen:** Ziel der aktuellen Wirtschaft ist es, wirtschaftlichen Nutzen zu schaffen. Gemessen wird das am Profit, der Kapitalrendite, dem Marktanteil, dem Wettbewerbsvorteil oder der Börsenbewertung. Nachhaltige Sichtweisen sind breiter gefächert und inkludieren verschiedene Arten von Werten und Nutzen. Typischerweise geht es dabei um den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Nutzen, auch *tripple bottom line* genannt. Mit anderen Worten, es spielen hierbei Menschen, die Umwelt und der Profit eine Rolle. Dabei werden Stakeholder adressiert, die direkt von den Unternehmensaktivitäten betroffen sind. Ambitionierte Ansätze inkludieren nicht nur Stakeholder, die direkt von den Unternehmensaktivitäten betroffen sind, sondern auch diese, die indirekt betroffen sind. Dabei wird auch von *common goods*, dem Gemeinwohl, gesprochen, das die Gesellschaft als Ganzes, zukünftige Generationen und den Zustand der Umwelt miteinbezieht. Ziel ist, dass ein Unternehmen dem Gemeinwohl dient, indem soziale, ökologische und wirtschaftliche Themen in Einklang gebracht werden, sowohl auf globaler als auch auf lokaler Ebene.

Unter Berücksichtigung der genannten Aspekte haben Dyllick und Muff drei Typologien für Unternehmensnachhaltigkeit konzipiert:

- **Business Sustainability 1.0:** Unternehmensnachhaltigkeit ist ein Ansatz, der einen Unternehmenswert erzeugt, bei dem soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklungen berücksichtigt werden, eine inside-out Perspektive verfolgt wird und der Unternehmenswert eine zentrale Rolle einnimmt.
- **Business Sustainability 2.0:** Hierbei werden soziale, ökologische und finanzielle Risiken, Möglichkeiten und Verpflichtungen berücksichtigt. Es herrscht eine inside-out Perspektive und die Unternehmensnachhaltigkeit wird über die triple bottom line definiert.
- **Business Sustainability 3.0:** Wirkliche Unternehmensnachhaltigkeit erfolgt, wenn ein Perspektivenwechsel vom Minimieren des negativen Impact zur Erschaffung von positivem Impact in relevanten und kritischen Bereichen für Gesellschaft und Umwelt

stattfindet. Ein Unternehmen betrachtet das externe Umfeld, in dem es agiert, und davon ausgehend werden Strategien und Aktivitäten festgesetzt, die dazu beitragen, kritische Herausforderungen zu klären. Im Mittelpunkt steht das Gemeinwohl.

Typologien	Anliegen	Organisatorische Perspektiven	Werte und Nutzen
Business-as-usual	wirtschaftlich	Inside-out	Unternehmenswert
Business Sustainability 1.0	dreidimensional	Inside-out	erweiterter Unternehmenswert
Business Sustainability 2.0	dreidimensional	Inside-out	triple bottom line
Business Sustainability 3.0	**nachhaltige Herausforderungen**	**Outside-in**	**Gemeinwohl**

Abbildung 3: Typologien von Unternehmensnachhaltigkeit (Dyllick/Muff 2014: 6)

Abbildung 3 zeigt wichtige Veränderungen für Unternehmen, um ein höheres Level von Unternehmensnachhaltigkeit zu erreichen. Auf Ebene der Anliegen ist der Wechsel von wirtschaftlichen Anliegen zu einer nachhaltigen Perspektive sinnvoll, die zusätzlich zu den drei Ebenen Soziales, Ökologisches und Ökonomisches auch die nachhaltigen Herausforderungen berücksichtigt. Die organisatorische Perspektive transformiert sich von einer *inside-out* zu einer *outside-in* Perspektive. Wert und Nutzen gehen über eine *tripple bottom line* hinaus und beziehen das Gemeinwohl mit ein. Nur wenn als Unternehmen Business Sustainability 3.0 erreicht wird, ist ein Unternehmen imstande, Strategien und Wirtschaftsmodelle, die zu einer positiven Veränderung und Problemlösung globaler Herausforderungen beitragen, zu entwickeln. Die Transformation der inside-out zu einer outside-in Perspektive ist das Anzeichen für wirkliche Unternehmensnachhaltigkeit (Dyllick/Muff 2014: 3-6).

Die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft erfordert eine innovative Strategie. Eine Innovation im Bereich der Wirtschaft bezieht sich laut Duden auf die „Realisierung einer neuartigen, fortschrittlichen Lösung für ein bestimmtes Problem, besonders die Einführung eines neuen Produkts oder die Anwendung eines neuen Verfahrens“[18]. Diese Ideen treten vor

[18] http://www.duden.de/rechtschreibung/Innovation (Zugriff: 26.08.2017)

allem in nachhaltigkeitsorientierten Start-ups auf. Nachhaltigkeitsorientierte Start-ups sind junge Unternehmen mit einer innovativen Geschäftsidee, auch in Form einer Problemlösung für Umwelt- oder Marktprobleme. Neuen empirischen Studien zufolge spielen nachhaltigkeitsorientierte Start-ups eine Schlüsselrolle in der Entwicklung und Markteinführung von nachhaltiger Innovation. Nachhaltige Innovation erweitert den allgemeinen Innovationsbegriff, weil hierbei auch positive soziale und ökologische Wirkungen berücksichtigt werden.

Bisher gibt es noch wenig Wissen über die spezifischen Herausforderungen, mit denen nachhaltigkeitsorientierte Start-ups konfrontiert sind, vor allem im Finanzierungsbereich. Erkennbar ist, dass die Finanzierung anders als bei konventionellen Start-ups erfolgt. Nicht ausreichende Finanzierung ist allgemein der Hauptgrund für den Misserfolg von Start-ups im ersten Jahr nach der Gründung. Es gibt verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups, die vom jeweiligen Entwicklungsstadium, der Größe der Investitionen und den Unternehmenszielen abhängen. Eine Finanzierungsform erfolgt über *Business Angels*, die in der Anfangsphase in Start-ups investieren und auch mit ihrem Know-how unterstützen, oft sind das Personen aus dem Freundes- oder Familienkreis. Eine weitere Form der Finanzierung erfolgt über Institutionen wie Banken oder Unternehmen, die meistens zu einem späteren Zeitpunkt und mit hohen Kapitalsummen investieren. In Europa spielen bei der Finanzierung auch öffentliche Fondsprogramme eine Rolle. In letzter Zeit immer populärer geworden ist *Crowdfunding*, wobei Finanzierung informell über Plattformen stattfindet.

Eine zusätzliche Herausforderung für nachhaltigkeitsorientierte Start-ups ist, dass die Unternehmensaktivitäten sich hauptsächlich auf Märkten zutragen, die derzeit nicht optimal funktionieren, da nicht nur Profit das Ziel ist, sondern zusätzlich positive soziale und ökologische Wirkung erzielt wird. Die Forschung zu nachhaltigkeitsorientierten Start-ups ist in einem Anfangsstadium. Fest steht jedoch, dass diese das Potenzial haben, sich schnell zu entwickeln, zu verbreiten und somit nachhaltige Innovation voranzutreiben, die zu einer Transformation in Richtung einer nachhaltigen Wirtschaft beitragen kann (Bergset/Fichter 2015: 118-123).

3.6 Standort Wien – Urban Impact Investing

Urbane Räume sind eine immer wichtigere Organisationsform in vielen menschlichen Gesellschaften. Das ansteigende demographische Wachstum in Städten erfolgt durch die Entwicklung von Klein- oder Mittelstädten in Metropolen[19], den Zuzug aus ländlichen Gebieten und auch durch Migration sowohl zwischen armen als auch zwischen armen und reichen Ländern. Diese räumliche Mobilität der Menschheit kann ein wirkungsvoller Prozess sozialen Wandels des 21. Jahrhunderts werden, der nicht zu unterschätzen ist. Die Auswirkungen und damit verbundenen Probleme zeigen sich zum Beispiel im Umgang mit der Anzahl an geflüchteten Personen in Europa der letzten zwei Jahre. Es entstanden schnelle demographische Veränderungen und ein allgemeiner rascher Zuzug von Menschen in Städte. Mit diesen Herausforderungen haben auch Länder zu kämpfen, die als *wohlhabend*[20] gelten. Das wirft die Frage auf, wie ökologische, nachhaltige Stadtentwicklung zugleich mit urbaner Lebensqualität, sozialen Aspekten, wie zum Beispiel Frieden, Integration und dem schnellen Zuzug von Menschen funktionieren kann. Urbanisierung hat beachtliche Auswirkungen auf Weltwirtschaft, Gesellschaft, Lebensqualität, den globalen Energie- und Ressourcenverbrauch und die Demokratie, also auf die Zukunft des Planeten Erde allgemein.

Städte bieten Chancen für soziale, politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung und somit die Chance für die effiziente Gestaltung der Nutzung von Ressourcen und Energie. Dafür muss Urbanisierung aber gestaltet werden. Hierfür ist ein Perspektivenwechsel nötig, der die Ursachen von zum Beispiel inadäquaten Wohnverhältnissen, anstatt nur die Symptome, bekämpft. Um den globalen Urbanisierungsschub richtig zu nutzen, natürliche Lebensgrundlagen zu sichern und die Erhöhung der Lebensqualität mit einer Minderung der Umweltbelastung zu verbinden, müssen bereits vorhandene und aktuelle Strategien und Leitbilder entwickelt, angepasst oder neu erfunden und dann umgesetzt werden. Wenn Strategien für neue oder bestehende Städte nach dem Vorbild der emissions- und ressourcenintensiven urbanen Zentren der vergangenen Zeit ausgerichtet werden, könnte ein Konflikt mit den ökologischen Grenzen der Erde entstehen. Eine Transformation zur

[19] Metropolen werden im Duden als „Weltstadt“ oder „Hauptstadt (mit weltstädtischem Charakter)“ bezeichnet. http://www.duden.de/rechtschreibung/Erfolg (Zugriff: 12.08.2017)

[20] Wohlhabend bezieht sich in diesem Fall auf die Länder, die vom IMF nach dem BIP pro Kopf geordnet dargestellt werden und daran gemessen am meisten wirtschaftliche Aktivitäten aufweisen.

http://www.imf.org/external/datamapper/NGDP_RPCH@WEO/OEMDC/ADVEC/WEOWORLD [Zugriff: 24.08.2017]

Nachhaltigkeit ist für urbane Räume unbedingt erforderlich. Nachhaltige Urbanisierung hat sich im globalen Maßstab als Handlungsfeld für Politik konstituiert.

Der Systemwechsel zu nachhaltiger Urbanisierung muss auf drei Ebenen erfolgen: Erstens auf Makroebene mit Urbanisierung als ein Haupttrend globalen Wandels, der drastische Veränderungen in der Weltwirtschaft und -gesellschaft und der Umwelt auslöst; zweitens auf Mesoebene mit Urbanisierung im Bereich der Stadtentwicklung für eine Transformation zur Nachhaltigkeit; drittens auf Mikroebene in Bezug auf die Stadtbewohner_innen, die zu nachhaltiger Urbanisierung beitragen können. Städte und Bewohner_innen sind somit Betroffene und Akteur_innen für eine globale Transformation zur Nachhaltigkeit.

Eine der größten, wenn nicht sogar die größte Herausforderung bei dieser Transformation ist der Klimaschutz. Beispiele für Risiken in Städten in diesem Bereich sind Wasserknappheit, Sturmereignisse, Überflutungen, Absenkungen von Landmassen und städtische Hitzeinseleffekte. Neben dem Klimaschutz sind auch andere Bereiche wie biologische Vielfalt, Schutz der Böden oder lokaler Umweltschutz, zu dem der Umgang mit Abfällen oder die Verbesserung der Luftqualität zählen, wichtig. Die Transformation zur Nachhaltigkeit in urbanen Räumen bedingt Änderungen von Grund auf in der Landnutzung, bei Transport- und Energiesystemen, bei Wohnraumpolitiken, in der baulich-räumlichen Gestaltung von Städten und dem Management von Ressourcen. Dabei ist ein Paradigmenwechsel hin zu nachhaltigen, transformativen Änderungen mit langfristigem Denken, der die natürliche Lebensgrundlage des Menschen in Verbindung mit urbaner Lebensqualität fördert, nötig.

Die Idee der Transformation von Entwicklungsstrategien und -konzepten, die sich am Menschen und der Lebensqualität orientieren anstatt am Wachstumsziel, existiert schon seit längerem. Beispiele dafür sind der United Nations Children's Fund (UNICEF) im Jahr 1987, und die Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik der UN (UN CEPAL) im Jahr 1996, die Kritik an den Strukturanpassungsprogrammen von Internationalem Währungsfond (IMF) und Weltbank vorbrachten, weil diese wirtschaftsliberal und einseitig ausgerichtet wurden. Weitere Beispiele sind einerseits die Habitat-II-Konferenz der UN im Jahr 1996 in Istanbul, Türkei, zu den Themen der weltweit schnell gestiegenen Verstädterung und Verslumung, andererseits die MDGs und die aktuellen SDGs. Bisher wurde sichtbar, dass Armutsreduzierung nicht garantiert, dass alle Menschen gleich behandelt oder nicht

diskriminiert werden. Ein wesentlicher Punkt ist, die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten zu reduzieren und abzubauen. Um die Exklusion und Marginalisierung von Menschen zu verhindern, ist sowohl politische als auch ökonomische Teilhabe wichtig. Im Bereich der Städte gibt das der Stadtbevölkerung die Möglichkeit zur aktiven Mitwirkung und Beteiligung an der Stadtentwicklung hin zur Nachhaltigkeit.

Keine Stadt gleicht einer anderen, deshalb sind vielfältige Wege der Stadtentwicklung eine unverzichtbare Ressource am Weg in eine nachhaltige Zukunft. Jede Stadt hat ihren eigenen individuellen Entwicklungsprozess. Ein Beispiel ist Kopenhagen, die Hauptstadt von Dänemark, die ihren Fokus auf das Ressourcenschutzmanagement, die soziale Inklusion und Klimaverträglichkeit gelegt hat. Ein anderes Beispiel mit anderen Bedürfnissen, die für diese Stadt im Vordergrund stehen, ist Ulan Bator als Hauptstadt der Mongolei, deren Herausforderungen zu einem großen Teil im Wassermanagement liegen. Nachhaltigkeit und Transformation sind somit Teil eines universellen Zielsystems, das verschiedene Wege mit sich bringt. Bei der städtischen Entwicklung werden aber drei Gemeinsamkeiten identifiziert: Macht, Not und Zeit. Neue Bauten wie Siedlungen werden zum Beispiel *top down*[21] in kurzer Zeit geplant, um möglichst viele Menschen unterzubringen. Wenn die bestehende Gestaltung aufrechterhalten wird, führt das zu einer nicht nachhaltigen Urbanisierung, die schwerwiegende Folgen für Mensch und Umwelt hat. Wie vorhin dargelegt, haben Städte das Potenzial, die Transformation zur Nachhaltigkeit zu lenken und diese entscheiden, wie und ob eine sozial-ökologische Transformation möglich ist. Auch einige der SDGs, die unter Punkt 3.3 genauer erklärt wurden, beziehen sich auf Städte und sind für die Entwicklung der Urbanisierung essentiell (WBGU 2016b: 7-12).

Die Forschung nimmt in diesem Bereich einen besonderen Stellenwert ein, sie ist unverzichtbar und elementar für den Wissenszuwachs, da noch nicht viele Daten zu diesem Thema vorliegen und erhoben wurden. Sie trägt einerseits zum grundsätzlichen Verständnis von Transformationsprozessen bei und andererseits zur Generierung der notwendigen Innovationen für die urbane Transformation zu einer nachhaltigen Produktions- und Lebensweise. Es ist essentiell zu verstehen, wie Städte funktionieren, um die sozialen, ökologischen und ökonomischen Komponenten bestmöglich zu verbinden. (ebd: 36).

[21] Laut Duden eine „Methode, bei der hierarchisch übergeordnete Personen das Handeln einer Gruppe wesentlich bestimmen". http://www.duden.de/rechtschreibung/Top_down_Methode (Zugriff: 10.07.2017)

Bisher wurden Städte oft als das Gegenteil von Natur gesehen. Diese Sichtweise ändert sich, da der Zusammenhang zwischen wachsender Urbanisierung und ökologischen Problemen immer häufiger thematisiert wird. Themen wie der Klimawandel, Ressourcenknappheit oder eine nachhaltige Lebensweise rücken immer mehr in den Mittelpunkt. Städte werden somit als zentrale Triebkräfte für eine Transformation gesehen, weil sich dort Risiken und Auswirkungen in Bezug auf Menschen zentralisieren. Der globale Energieverbrauch wird zu einem großen Teil urbanen Räumen zugeschrieben, deswegen sollten Städte ein Ort für Innovationen darstellen, um Lösungsansätze zu kreieren. Problemstellungen und Lösungsstrategien, die international festgesetzt werden, werden in Leitbilder und Programme der Stadtpolitik eingearbeitet. Um dem Klimawandel Widerstand zu leisten, werden Strategien in Städten häufig mit dem Konzept der *Smart City* in Verbindung gesetzt.

> „Smart City" ist eine Stadtvision der beschleunigten digitalen Vernetzung von Menschen und Prozessen, ein Planungsideal zur Bearbeitung des Klimawandels sowie multipler Krisen mit digitalen Technologien, eine Strategie, um neue Investitionsfelder zu erschließen und die Standortvorteile von Städten zu verbessern. (Köhler 2016: 269)

Um städtische Herausforderungen anzugehen, wird dieses Konzept als Möglichkeit gesehen, Probleme gemeinsam zu bewältigen und Maßnahmen für emissionsarme, ressourcenschonende und energieeffiziente Entwicklung zu generieren. Dies soll als Innovation für die Wirtschaft dienen. Der Fokus dabei ist bisher überwiegend auf digitale Technologien und die Strategien auf Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit ausgerichtet. Der Begriff *smart* wird in diesem Zusammenhang als *zukunftsfähig* verstanden.

Der Kern des Konzeptes der Smart City ist mit Hilfe von vernetzten digitalen Technologien die Nutzung von Energie und Ressourcen sowie auch städtische Abläufe effizienter zu gestalten. Dabei sollen alle relevanten städtischen Alltagsprozesse der Stadtbevölkerung mit Kameras, Sensoren und Chip-Karten erfasst, vernetzt und ausgewertet werden, mit dem Ziel, Energie und Ressourcen effizient zu optimieren. Die Anwendungsmöglichkeiten dafür beziehen sich auf Gebäudetechnologie, Energieversorgung, Verwaltungsabläufe oder die Transportinfrastruktur. Als Kritikpunkt zum Konzept der Smart City werden die Suche nach neuen Kapitalverwertungsstrategien, zu starker Technologiefokus, der urbane Gesellschaften ausblendet, Datensicherungs- und Datenschutzprobleme aufgezählt. Weiters kommen Bedenken dazu, dass die Überwachungsmöglichkeiten der technischen Systeme noch zu einem großen Teil ungeregelt sind und das Konzept, so wie es aktuell ausgerichtet ist, von Austeritätspolitik geprägt ist. Die Frage, ob ökologische Probleme technologisch zu lösen

sind, impliziert oftmals, dass die Möglichkeiten der Technik leitend sind und weniger die tatsächlichen Bedürfnisse der Stadtbevölkerung. Als weiterer Kritikpunkt wird argumentiert, dass, solange die aktuelle energieintensive Produktions- und Lebensweise weitergelebt und Ressourcenzugriff in andere Weltregionen ausgelagert wird, die Vorgehensweisen und Strategien des Konzeptes der Smart City fragwürdig sind. Dabei bestehen Probleme, dass die nicht-nachhaltige Produktions- und Lebensweise in Verbindung mit diesem Konzept nicht in Frage gestellt wird. Auch die damit verknüpften Umweltgerechtigkeiten und räumlichen Ungleichheiten werden nicht kritisch hinterfragt. *Smart* im Sinne von *zukunftsfähig* ist zwar sinnvoll, so ausgerichtet wie bisher aber nicht zur Transformation zu einer nachhaltigen Produktions- und Lebensweise machbar (Köhler 2016: 269-274).

Am Beispiel der Stadt Wien lässt sich dieses Konzept demonstrieren. Die Anfänge dieser Initiative gehen auf 2011 zurück, Entwicklungen für die *Smart City Wien* Rahmenstrategie fingen 2013 an und seit 2016 ist diese fertig. Dazu beigetragen haben Fachleute aus Wirtschaft, Wissenschaft, und Personen außerhalb der Stadtverwaltung. Die Zukunftsaussicht ist ein Wachstum mit geringerem Ressourcenverbrauch als aktuell und der Kernpunkt dabei ist die soziale Inklusion. Das Konzept der Smart City Wien dient auch dem Austausch mit anderen europäischen Städten, um ein Netzwerk zur Umsetzung der Smart Cities aufzubauen. Dieser Prozess wird durch Zielvorgaben der Europäischen Union (EU) unterstützt und gesteuert. Wien erkennt die gemeinsam beschlossenen Ziele an und setzt den Fokus bei der Umsetzung auf die Erreichung des Klimaschutzes und der Energieziele.

Die Smart City Wien-Rahmenstrategie verfolgt drei Ziele: erstens, Ressourcenschonung; zweitens, Innovationen und neue Technologien; drittens, Lebensqualität. Der Klimaschutz wird durch Innovationen in Energieverwendung, Mobilität, Wohnbau, Infrastruktur und den Umstieg auf erneuerbare Energien im lokalen Kontext forciert. Die Stadt Wien will vor allem die beiden Ziele Ressourcenschonung und Innovationen bei der Umsetzung durch soziale Inklusion miteinander verbinden. Dadurch werden bei strukturellen, technologischen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen die Bedürfnisse aller Einwohner_innen berücksichtigt und miteinbezogen. Die Gestaltung der Stadt Wien erfolgt somit durch die hier wohnenden Menschen. Schwerpunkte für Innovationen werden in den Bereichen Wirtschaft, Kommunikations- und Informationstechnologie, Forschung, Bildung und Wissenschaft

gesetzt. Wie auch die Bewohner_innen soll die Smart City Wien anpassungs-, widerstands- und lernfähig agieren (Magistrat der Stadt Wien 2014: 5-9).

Das Leitziel der Smart City Wien für 2050 ist „beste Lebensqualität für alle Menschen in der Stadt bei größtmöglicher Ressourcenschonung durch umfassende Innovationen." (ebd: 10) Für die Entwicklung der Stadt Wien bietet die Rahmenstrategie eine gemeinsame Orientierung. Veränderungen werden somit aktiv gestaltet und Menschen in den Mittelpunkt gerückt. Die Smart City Wien stellt eine neue Form der Stadtentwicklung dar und bietet sowohl Herausforderung als auch Chancen. Das Konzept beschreibt eine ganzheitliche Betrachtungsweise und eine Gesamtstrategie für die Stadt Wien (ebd: 11-13). Das bedeutet, die Bewohner_innen bringen die Ideen für die zukünftige Entwicklung der Stadt Wien ein. Da sich die Stadt an den Bedürfnissen der Menschen, die in ihr wohnen, weiterentwickelt, bilden diese den Kern der Rahmenstrategie (ebd.: 21).

Wie am Beispiel der Smart City Wien veranschaulicht werden kann, liegt der Fokus auf Ressourcenschonung, Innovation und neuen Technologien, aber es ist hierbei nicht ersichtlich, ob dieses Konzept - mit diesen Zielen und unter Berücksichtigung der Kritik - zur Transformation zu einer nachhaltigen Produktions- und Lebensweise fähig und durchführbar ist.

Städte spielen eine zentrale Rolle in der globalen Wirtschaft, dem Klimaschutz und der Zukunft. Auch in den SDGs, die in Kapitel 3.3 genauer beschrieben wurden, wurde ein eigenes Ziel für Städte definiert: SDG 11strebt eine nachhaltige Stadtentwicklung an und hat den Titel „Make cities and human settlements inclusive, safe, resilient and sustainable." (UN General Assembly 2015: 14) Um eine langfristige nachhaltige Strategie für Städte zu entwickeln, müssen wirtschaftliche und soziale Entwicklungen gemeinsam mit dem Umweltschutz betrachtet werden. Es ist jetzt die Zeit, dass Städte die Möglichkeit haben Entscheidungen zu treffen, die zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung führen. Auf dem Weg dorthin spielen drei Faktoren eine wichtige Rolle: Governance, Stadtplanung und Finanzierung. Governance bezieht sich auf die Öffentlichkeitsbeteiligung, Entscheidungsstruktur und Regierungspolitik sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene. Dazu zählen Werte, Normen, Regeln und Institutionen. Unter den Bereich der Stadtplanung fallen die Kapazitäten einer Stadt, um die städtische Veränderung langfristig zu

planen und zu managen. Finanzierung bezieht sich auf alle finanziellen Ressourcen, die eine Stadt braucht, um Veränderung zur Nachhaltigkeit zu bewirken. Dazu zählen Finanztransfers auf Regierungsebene, der Zugang zu finanziellem Kapital, Förderungen, die Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftssektor und städtische Einnahmen. Städte haben nicht genügend finanzielle Ressourcen, um eine Transformation zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu finanzieren. Es werden neue und innovative Finanzierungsmodelle benötigt (Beard/Mahendra/Westphal 2016: 5-7).

Eine immer populärer werdende Form der Finanzierung ist Urban Impact Investing. Die bisherigen Investitionsformen, die auf finanziellen Gewinn abzielen, führen auf lange Sicht nicht zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Um eine nachhaltige Stadtentwicklung zu generieren, braucht es die Zusammenarbeit vieler Sektoren, wie nachhaltige Stadtplanung und Entwicklung, die gemeinsam mit Technologie, nachhaltigen Transportmöglichkeiten, nachhaltiger Energie und den natürlichen Ressourcen dazu beitragen. Bei neuen Finanzierungsmechanismen spielt Urban Impact Investing eine wesentliche Rolle, da hier auch positive soziale und ökologische Wirkungen in die Investitionsentscheidung miteinbezogen werden, die zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen können. Urban Impact Investing hat das Potenzial, die Menge an Kapital in einer Stadt erheblich zu steigern und die Risiken von Entscheidungen, die negative soziale und ökologische Wirkungen haben, zu senken. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass Regierungen, internationale Organisationen, Vertreter_innen des Finanzsektors und Unternehmen eng zusammenarbeiten und das gleiche Ziel verfolgen. Urban Impact Investing ist ein neues und innovatives Finanzierungsmodell, um dazu beizutragen, eine nachhaltige Stadtentwicklung zu generieren (Vaduz Declaration 2016: 1).

Am Beispiel der Energienachfrage wird das im Folgenden verdeutlicht. Die Expansion der Städte führt zu einer steigenden Energienachfrage und deshalb ist es wichtig, die Energienutzung in eine umweltverträgliche Stadtentwicklung umzulenken. Bisher gibt es weltweit kein funktionierendes Modell, das als Vorbild dient. Gewiss ist jedoch, dass die Transformation zu einer sozialen und ökologischen Stadtentwicklung hohe finanzielle Investitionen im Bereich der nachhaltigen Energiesysteme erfordert. Der Zugang für diese Investitionen muss leichter werden und dafür ist eine nachhaltige Investitionsstruktur erforderlich. Für dieses Ziel sind Rahmenbedingungen nötig, die langfristig stabil und auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind.

Der Großteil der Investitionen eines innovativen nachhaltigen Finanzierungsmodells erfolgt über private Akteur_innen, wo Impact Investment eine essentielle Rolle spielt. Dafür müssen die Kapazitäten erweitert werden, privates Kapital für öffentliche Zwecke zu investieren. Wenn in Projekte der nachhaltigen Stadtentwicklung Impact Investment getätigt wird, wird das als Urban Impact Investment bezeichnet. Um Impact Investor_innen in eine nachhaltige Stadtentwicklung zu integrieren, ist es von Bedeutung, nicht nur eine innovative nachhaltige Investitionsstruktur auf urbaner Ebene zu entwickeln, sondern diese auch auf die nationale und globale auszudehnen (WBGU 2011: 4-16).

4. Empirischer Teil

In diesem Kapitel wird das methodische Vorgehen dieser Masterarbeit erläutert. Zu Beginn erfolgt eine Beschreibung der Methode, anhand derer die Durchführung der methodischen Herangehensweise erklärt wird. Im zweiten Unterkapitel werden die Akteur_innen, mit denen Interviews durchgeführt werden, beschrieben. Darauf aufbauend wird die Analyse und Auswertung ausgeführt.

4.1 Methode

In der quantitativen Forschung besteht das Ziel darin, Ausprägungen, Zusammenhänge und Unterschiede eines Phänomens messbar zu machen, zu analysieren und statistisch auszuwerten. Essentiell ist diese Vorgehensweise, wenn eine große Menge an Datenmaterial verglichen wird. Die quantitative Forschung schränkt jedoch die Flexibilität zur Anpassung der Daten während des Forschungsprozesses ein. In dieser Masterarbeit wird aus diesem Grund nach dem qualitativen Forschungsansatz vorgegangen. Bei qualitativer Forschung ist, im Gegensatz zur quantitativen, das Verstehen der Kern des Erkenntnisinteresses. Dabei werden Handlungsmotive, Alltagstheorien und Erfahrungen von Akteur_innen erfasst und analysiert. Ziel der qualitativen Forschung ist, Daten zur Generierung neuer Perspektiven auf einen Themenbereich zu gewinnen (Dannecker 2014: 153-154).

Der empirische Teil dieser Masterarbeit wird mit der Methode der qualitativen Interviews in die Praxis umgesetzt. Dies ist eine der wichtigsten Techniken zur Datenerhebung und kann je nach Erkenntnisinteresse und Forschungsfrage verschiedene Formen annehmen. Im Zentrum dieser Methode steht das Verstehen des Erkenntnisinteresses. Neben Literatur und Theorie werden durch qualitative Interviews Handlungsmotive, Situationsdeutungen oder Erfahrungen von bestimmten Akteur_innen, zum Beispiel Personen, erhoben und analysiert. Bei dieser Forschungsart werden Daten zur Generierung neuer Perspektiven einer Thematik gewonnen. Es gibt eine Vielzahl von Interviewformen, wovon qualitative Interviews einen relativ offenen Verlauf des Interviews anstreben, der sich an den Interviewten oder der Interviewsituation orientiert.

Die Erhebung der Daten für diese Masterarbeit wird durch Leitfadeninterviews mit Expert_innen durchgeführt. Leitfadeninterviews sind trotz ihrer strukturierten Form flexibel gestaltbar. Themenfolge, Fragenformulierung und Zeiteinteilung haben keinen vorgegebenen Rahmen, sondern werden vom Forschenden selbst zusammengestellt. Bei dieser Art des Interviews werden Themen und Fragen durch einen Leitfaden festgelegt und somit vorstrukturiert. Durch Leitfadeninterviews werden Sichtweisen der handelnden Menschen erfahren, beschrieben und analysiert. Ziel ist es dabei, die gewonnenen Daten miteinander zu vergleichen. Im Gegensatz zu einem Fragebogen ermöglichen Leitfadeninterviews eine relativ flexible Interviewführung. Hier werden die Fragen meist offen formuliert, keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben, sowie die Abfolge der Themen und die Formulierung der Fragen der Gesprächsdynamik angepasst. Leitfadeninterviews werden oft mit Expert_innen oder als Gruppendiskussion durchgeführt.

Beim Interviewleitfaden werden die Forschungsfragen in Leitfragen und danach die Leitfragen in Interviewfragen umgeformt. Forschungsfragen zielen auf das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse ab, das durch die Analyse und Interpretation der Daten entsteht. Leitfragen beziehen sich auf das Wissen und die Informationen, die in der Datenerhebung generiert werden sollen. Interviewfragen sollen Interviewte anregen, eigene Erfahrungen zu den Aspekten der Zusammenhänge der Leitfragen mitzuteilen. Diese Fragen werden in einfacher, verständlicher und klarer Alltagssprache formuliert. Interviewfragen geben keine bestimmte Antwort vor und zielen auf konkrete Erfahrungen der Befragten ab, nicht auf allgemeine Statements. Einen Unterschied zwischen Forschungsfragen, Leitfragen und Interviewfragen gibt es deswegen, weil die Interviewpartner_innen nicht die Forschungsfragen direkt beantworten sollen, sondern die transkribierten Interviews stellen dann das empirische Material, das vom Forschenden analysiert und interpretiert wird, dar. Ein guter Interviewleitfaden ermöglicht einen flüssigen Gesprächsverlauf, in dem der Forschende eine offene Haltung für unerwartete Themen der Interviewpartner_innen einnimmt und auch auf diese eingeht. Die Formatierung eines Interviewleitfadens sollte übersichtlich sein, prägnant formulierte Fragen beinhalten, thematisch eine gute Gliederung aufweisen, maximal zwei Seiten betragen und mehrere Spalten für Einstiegs- und Unterfragen aufweisen. Die Anzahl der Fragen ergibt sich aus der Komplexität des zu untersuchenden Gegenstandes. Vor dem Fragenteil sollte der Interviewleitfaden eine Einleitung haben, mit Themen, die vor Interviewbeginn zu besprechen sind. Der Interviewleitfaden sollte einen möglichst natürlichen

Gesprächsaufbau haben, bei dem mit einfachen Fragen und Themen, die zum Erzählen anregen, begonnen wird. Komplexe oder sensible Fragen und Themen werden zum Schluss behandelt.

Die Vorgehensweise der Fragenformulierung und Themenfindung der Leitfadeninterviews im Rahmen dieser Masterarbeit erfolgt durch einen Prozess mit vier Schritten: Erstens werden Fragen gesammelt; zweitens werden diese geprüft und ausgewählt; drittens werden die Fragen nach Themenbereichen sortiert; viertens werden Fragenbündel subsummiert. Es wird dabei darauf geachtet, dass Detailfragen erst am Ende des Themenblocks gestellt werden, da sie sich im vorherigen Verlauf des Interviews schon geklärt haben könnten. Beim Prüfen und Auswählen der Fragen ist es wichtig, einerseits deren Inhalt als Bedeutung oder Mehrwert, und andererseits deren Form als Sprache, Begriffe oder Antwortrichtungen zu berücksichtigen. Durch das Sortieren nach Themenbereichen werden rasche Themenwechsel oder Gedankensprünge vermieden. Am Ende des Interviewleitfadens haben Interviewpartner_innen die Möglichkeit, etwas, was bisher noch nicht vorgekommen ist, zu ergänzen. Die Antworten auf diese Schlussfrage geben dem Forschenden die Möglichkeit, die Interviewfragen zu reflektieren, um den Leitfaden danach zu überarbeiten (Dannecker 2014: 153-160).

Expert_inneninterviews sind eine Methode, um durch die spezifische Rolle der Expert_in Wissen über die zu erforschenden Sozialverhalte, denen Forschende selbst nicht angehören, in Erfahrung zu bringen. Expert_innen werden als Repräsentat_innen einer bestimmten Handlungs- und Sichtweise gesehen. Dies wird im Rahmen dieser Masterarbeit in Kombination mit Leitfadeninterviews durchgeführt (Gläser 2010: 12). Wichtig bei dieser Vorgehensweise ist, zu beachten, wer als Expert_in gilt, da bei dieser Auswahlmethode schon oft Kritik aufgrund von Ungleichheitsverhältnissen und der Problematik der Repräsentationsmacht geäußert wurde. Daher muss gut überlegt werden, wem Expert_innenstatus zugeschrieben wird und aus welchen Gründen, und wie sich das auf den Rahmen der Forschung auswirken kann. Es gibt mehrere Formen von Expert_inneninterviews, und in dieser Masterarbeit werden systematisierende Expert_inneninterviews durchgeführt. Dabei werden Expert_innen als Personen gesehen, die über Wissen verfügen, das den Forschenden nicht zur Verfügung steht. Besonders zu

beachten sind die Hierarchieverhältnisse, sowohl in der Interviewsituation als auch bei der Datenanalyse (Dannecker 2014: 162).

Die Dokumentation der Leitfadeninterviews erfolgt mit Zustimmung der interviewten Personen durch Audioaufnahmen, die dann transkribiert, also verschriftlicht, werden. Dadurch soll eine ideale Ausgangslage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten geschaffen werden, um diese dann gut auszuwerten. Die Datenanalyse wird anhand der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt. Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine Auswertungsmethode für Texte der Datenerhebung, zum Beispiel Transkripte von Interviews. Bei dieser Analyseform kann auf das technische Know-how der quantitativen Inhaltsanalyse zurückgegriffen werden, da bei dieser Methode große Materialmengen verarbeitet werden. Das methodische Vorgehen bei der qualitativen Inhaltsanalyse ist streng regelgeleitet und ermöglicht es, qualitativ-interpretativ zu bleiben. Für ein besseres Verständnis ist es sinnvoll, zwischen der Inhaltsanalyse im Allgemeinen und der qualitativen Inhaltsanalyse zu unterscheiden. Bei der Inhaltsanalyse im Allgemeinen geht es um die Textanalyse von Inhalten, während es bei der qualitativen Inhaltsanalyse auch um die qualitativ-interpretative Bearbeitung von Texten geht (Mayring/Fenzl 2014: 543-544).

Es existieren mehrere Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse, die Explikation und die zusammenfassende und die strukturierende Inhaltsanalyse. In dieser Masterarbeit wird nach der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse vorgegangen. Ziel dieser Methode ist, das Material so zu reduzieren, dass die grundlegenden Inhalte erhalten bleiben (Mayring/Fenzl 2014: 547-548). Mayring entwickelte für die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse sechs einzelne Schritte, somit kann mit einer systematischen Technik vorgegangen werden. Der erste Schritt ist das Paraphrasieren. Dabei werden alle Textstellen weggestrichen, die nicht inhaltstragend sind, wie ausschmückende oder sich wiederholende Formulierungen. Der verbleibende Text wird auf einer einheitlichen Sprachebene zu einem Kurztext zusammengefasst. Der zweite Schritt ist die Generalisierung auf das Abstraktionsniveau. Es werden die zuvor ausgearbeiteten Paraphrasen auf einem definierten Abstraktionsniveau generalisiert. Beim dritten Schritt erfolgt die erste Reduktion. Dabei werden bedeutungsgleiche Paraphrasen innerhalb der Auswertungseinheiten gestrichen. Im Zuge des vierten Schrittes wird eine zweite Reduktion angewendet, bei der ähnliche Aussagen gebündelt werden. Der fünfte Schritt ist die Zusammenstellung der erarbeiteten Aussagen als

Kategoriensystem, mit induktiver Herangehensweise. Im sechsten Schritt erfolgt eine Rücküberprüfung des Kategoriensystems am Ausgangsmaterial (Mayring 1994: 164-166).

Alle Kategorien zusammen bilden das Kategoriensystem und werden hierarchisch, als Ober- und Unterkategorien, strukturiert. Die Formulierung der Kategorien ist den Kategorien der Grounded Theory ähnlich. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse erfolgt die Zuordnung streng regelgeleitet, während nach der Methode der Grounded Theory viel offener vorgegangen wird. Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse ist es, mit schrittweiser Interpretation des Materials die dahinterliegende Bedeutung herauszuarbeiten und diese zu bearbeiten. Auswertungsaspekte und –regeln sind bei der qualitativen Inhaltsanalyse genau definiert und somit ist ein systematisches, intersubjektives Arbeiten möglich. Somit entsteht ein vollständiges Kategoriensystem, anhand dessen die Interpretation des Datenmaterials erfolgt und die Fragestellung geklärt wird (Mayring/Fenzl 2014: 544-554).

4.2 Beschreibung der Akteur_innen

Im Folgenden werden die Akteur_innen, die interviewt wurden, beschrieben. Interviews wurden mit Personen aus drei verschiedenen Bereichen durchgeführt: Erstens dem Investmentbereich, wo Impact Investitionen getätigt werden; zweitens dem Unternehmens- und Projektbereich, wo Impact Investment eine große Rolle spielt; drittens dem Forschungsbereich, wo aktuell zum Thema Impact Investment geforscht wird.

Interviewpartner_innen 1, 2 und 3 kommen aus dem Investmentbereich und haben jahrelange Erfahrung mit Impact Investitionen weltweit. Der Fokus liegt auf der Tätigung von nachhaltigen Investitionen, die positive und negative Wirkungen mitberücksichtigen.

Interviewpartner_innen 4 und 5 kommen aus dem Unternehmens- und Projektbereich, führen ein Unternehmen oder Projekt, das durch Impact Investment finanziert oder gefördert wird. Impact Investment spielt eine Rolle, weil es möglich ist, erfolgreich zu wirtschaften und gleichzeitig einen positiven Effekt auf Gesellschaft oder Umwelt zu haben. Zielsetzung ist die Vernetzung von Unternehmen oder Projekten, die bei ihrem Handeln und ihren Entscheidungen nicht nur den Finanzbereich im Blick haben, sondern umfassender agieren wollen.

Interviewpartner_in 6 kommt aus dem Bereich der Forschung, wo aktuell zum Thema Impact Investment geforscht wird, sowohl für Österreich und Wien, als auch international. Der Fokus dabei liegt auf dem nicht-finanziellen Wert, der eigentlich nicht vom Kapitalmarkt bewertet wird, aber trotzdem vorhanden ist und immer mehr an Bedeutung gewinnt, wie zum Beispiel der zusätzlich geschaffene Impact aus der sozialen Komponente.

4.3 Analyse und Auswertung Impact Investment

In diesem Kapitel erfolgt die Analyse und Auswertung des empirisch erhobenen Datenmaterials nach dem erstellten Kategoriensystem, das im Appendix beigefügt ist. Untergliedert ist dieses Kapitel in die Oberkategorien des Kategoriensystems, um eine bessere Nachvollziehbarkeit der Vorgehensweise zu ermöglichen.

Motive Impact Investment

Interviewpartner_in 1 zufolge ist ein ausschlaggebender Grund für Impact Investment, etwas mit dem Vermögen zu machen, das vereinbar mit den eigenen Werten ist. Werte sind bedeutungsvoll und sollten kompatibel mit den Ressourcen der Erde sein, um ein gutes Leben für alle Lebewesen zu ermöglichen. Vermögen hat mit Verantwortung zu tun und die persönliche Motivation ist, das Vermögen sinnvoll einzusetzen, um einen positiven Beitrag zu leisten. Ein weiterer Aspekt ist, das aktuelle System kritisch zu betrachten und zu hinterfragen. Ernst genommen zu werden hat eine Herausforderung in der Anfangszeit von Impact Investment dargestellt, da der Begriff Impact Investment noch nicht existiert hat und es für viele schwer vorstellbar war, mit den Investitionen zusätzlich zu finanzieller Rendite auch etwas Positives für die Gesellschaft oder die Umwelt erzielen zu wollen. Ein weiterer Gedanke, Impact Investitionen zu tätigen, ist Sozialunternehmen, über die finanzielle Förderung hinaus, auch mit dem eigenen Know-how und Netzwerken zu unterstützen. Eine Herausforderung am Beginn von Impact Investment bestand darin, eine Strategie zu entwickeln, bei der nicht nur ein Teil, sondern die gesamten Investitionen durch Impact Investment erfolgen. Im Jahr 2005 galt das als moderner Ansatz, heute ist es eine Strategie wie jede andere, der Unternehmen folgen. Um das Jahr 2009 herum wurde der erste Impact Investment-Bericht veröffentlicht, der aufzeigt, dass neben finanziellen Renditen auch ein positiver Impact erzielt werden kann (Interview 1). Aus Perspektive von Interviewpartner_in 2 bedeutet Nachhaltigkeit, so zu handeln und solche Entscheidungen zu treffen, die

zukünftigen Generationen nicht schaden. Investitionsentscheidungen werden vor dem Hintergrund getroffen, mehrere Perspektiven miteinzubeziehen, da es nicht nur ausschlaggebend ist, wie es dem Menschen danach geht, sondern auch wie Tier- oder Pflanzenarten betroffen sind. Ein Beispiel dafür ist der Schutz des Regenwaldes, wo die Entscheidung in erster Linie zum Schutz des Regenwaldes, aufgrund der Pflanzen und des Regenwaldes an sich getroffen wird, und erst in zweiter Linie aufgrund der Menschen die dort leben. Um nachhaltige Investitionsentscheidungen zu treffen, muss mehr als ein Parameter berücksichtigt werden (Interview 2). Interviewpartner_in 5 vertritt die Meinung, dass das Bewusstsein gegenüber den Problematiken und Ungleichheiten wächst (Interview 5). Das Ziel, die Welt zu verbessern, steigt im Unternehmensbereich und der Wunsch, zusätzlich zu einer finanziellen Rendite einen positiven Impact zu generieren, wird immer größer, begründet Interviewpartner_in 6 (Interview 6).

Theory of Change

Laut Interviewpartner_in 1 verfolgen vor allem Unternehmen im Finanzbereich selten einen positiven Impact und das aktuelle Finanzsystem ist weit von einem nachhaltigen Impact entfernt. Um langfristig Bestand zu haben, ist eine Transformation zu einem nachhaltigen Finanzsystem nötig (Interview 1). Interviewpartner_in 3 vertritt die Ansicht, dass das Thema Risiko und Reputation im Bankensektor keine große Rolle mehr spielt. Wenn ein Ertragspotenzial hinter einer Investition steht, dann ist der Aufmerksamkeitsfokus darauf gerichtet (Interview 3). Interviewpartner_in 4 zufolge werden traditionelle Finanzierungsmodelle kopiert und um die Komponente Impact erweitert, anstatt Geld- und Finanzierungsentscheidungen zu hinterfragen (Interview 4).

ESG-Kriterien sind gemäß Interviewpartner_in 1 ein Schritt in Richtung Nachhaltigkeit. Diese sind Unternehmenskriterien, die das Soziale und die Umwelt miteinbeziehen, aber nicht mit Impact gleichzusetzen sind. ESG-Kriterien haben nicht das Potenzial, die Machtstrukturen zwischen Investierenden und Personen, die Investitionen bekommen, zu verändern. Erst wenn die darunterliegenden Machtstrukturen geändert werden, geht es in Richtung Nachhaltigkeit (Interview 1).

Neben den ESG-Kriterien sind die SDGs seit einiger Zeit bedeutsam. Laut Interviewpartner_in 6 spielen sie in den nächsten Jahren eine tragende Rolle und bieten einen

Orientierungsrahmen, aber für Impact Investment stellen sie eine untergeordnete Rolle dar, da diese den Output messen und nicht den Outcome. Impact Investment bedeutet einen Schritt weiter in Richtung langfristige Nachhaltigkeit (Interview 6). Aus der Perspektive von Interviewpartner_in 5 haben die SDGs Symbolkraft, aber die Implementierung ist fragwürdig. Im Bereich der Sozialunternehmer_innen oder sozialen Start-ups dient der Unternehmenszweck ausschließlich der Nachhaltigkeit und geht somit über den Rahmen der SDGs hinaus (Interview 5). Interviewpartner_in 1 zufolge sind die SDGs Intentionen, die zum Beispiel Ungleichheit eliminieren wollen, aber es wird nicht hinterfragt, was Ungleichheit überhaupt schafft. Die SDGs gelten als nachhaltige Ziele, jedoch fehlen viele Komponenten. Zum Beispiel existiert kein Ziel mit dem Inhalt, das Finanzsystem zu einem nachhaltigen zu transformieren (Interview 1). Gemäß Interviewpartner_in 2 sind die SDGs erst dann wirklich wirksam und können einen Beitrag leisten, wenn diese messbar sind und eine gute Datenbasis vorhanden ist (Interview 2).

Im Bereich des Impact Investment ist laut Interviewpartner_in 3 eine *tripple bottom line*, nach der sich ein Unternehmen richtet, nicht ausreichend (siehe Kapitel 3.5). Impact Investment ist einen Schritt voraus, und ausschlaggebend ist eine *Theory of Change*, um den Markt zu beeinflussen. Die Theory of Change, genauer beschrieben in Kapitel 3.3, beschreibt die Vorgehensweise, inwieweit ein Unternehmen den Markt, indem es agiert, in eine andere Richtung lenken will. Ein Nachteil bei diesem Thema ist, dass die Theory of Change im deutschsprachigen Raum kaum präsent und im Bereich der Forschung fast nicht vertreten ist (Interview 3).

Messung

Ein wesentliches Thema im Bereich des Impact Investment ist die Messung von Impact. Laut Interviewpartner_in 4 ist der Outcome, der im Impact Investment eine tragende Rolle spielt, schwer zu messen. Auf Investor_innenseite wird die Messung bisher unterschiedlichst gehandhabt. Gäbe es einen weltweiten Standard, dann würde Impact Investment andere Dimensionen einnehmen (Interview 4). Interviewpartner_in 5 ist der Meinung, dass sich nachhaltige Investitionen steigern, wenn sozialer, ökologischer und ökonomischer Profit gut messbar ist (Interview 4). Interviewpartner_in 1 stellt das Argument auf, dass ein essentielles Problem bei der Messung von Impact die karge Existenz von Forschungsgruppen in diesem Bereich ist, weil finanzielle Mittel dafür fehlen. Ein Beispiel, um die Messung von Impact zu

veranschaulichen, ist die Anzahl von Malariafällen in einem bestimmten Gebiet. Der Output für die Investition ist die Anzahl der Medikamente, die in einem bestimmten Gebiet verkauft werden, der Outcome und damit das ausschlaggebende für Impact Investment, ist, ob sich die Anzahl der Malariafälle aufgrund des Investments über einen gewissen Zeitraum verringert. Der Outcome ist im Vergleich zum Output schwerer messbar (Interview 1).

Interviewpartner_in 6 zufolge ist in den letzten zwei Jahren mehr im Bereich Impact Investment passiert, aber es gibt bisher wenige Universitäten oder Forschungseinrichtungen, die sich mit Impact Investment beschäftigen. Wichtig wäre, dass Universitäten einen Fokus auf ein soziales Finanzsystem legen. Um das Beispiel der Malariafälle weiter zu führen: Wenn der Kauf von Moskitonetzen dabei durch Impact Investment getätigt wird, hat das einen kurzfristigen positiven Impact, da die Anzahl der Malariafälle in einem betrachteten Gebiet sinkt. Wenn die Netze nach einiger Zeit aber kaputt werden und die Menschen keine Medikamente gegen Malaria eingenommen haben, dann steigt die Malariatodesrate rasant an. Auf einen Zeitraum von ein paar Jahren ist hiermit ein positiver Impact durch Impact Investment entstanden; über einen längeren Zeitraum betrachtet, führt diese Investition jedoch zu einem negativen Impact. Deswegen sind eine gute Messbarkeit und Kontrolle von Impact von großer Bedeutung. Erst wenn solche Hürden für institutionelle Investor_innen geklärt sind, wird der Markt für Impact Investment größer werden. Ein weiterer wichtiger Faktor in der Forschung besteht darin, den Fokus darauf zu legen, dass sozialen Start-ups oder Unternehmen ein Wert beigemessen wird, im Vergleich zu bestehenden Unternehmen, um diese für institutionelle Investor_innen zugänglicher zu machen (Interview 6). Auch Interviewpartner_in 3 ist der Meinung, dass bisher zu wenig Forschung im Bereich Impact Investment erfolgt ist und ein wesentliches Problem die noch wenig erforschte Messbarkeit von Impact darstellt (Interview 3).

Investitionsstruktur

Interviewpartner_in 5 vertritt die Sichtweise, dass eine Risikostreuung bei der Finanzierung der Impact Investments erfolgen muss, damit der Wille zu investieren größer wird. Wenn das Risiko aufgeteilt wird und gemeinsame Fonds zwischen Staat und Investor_innen eingerichtet werden, dann steigt die Flexibilität, die Risikobereitschaft erhöht sich und es wird ein Raum zum Experimentieren geschaffen, um Lösungen für bestehende Probleme zu entwickeln (Interview 5).

Das am häufigsten aufgestellte Argument in den Interviews ist die Dringlichkeit der Änderung der Investitionsstruktur. Laut Interviewpartner_in 1 muss diese hinterfragt werden, da Investitionen die finanzielle Rendite maximieren, was aber nichts über den Impact aussagt. Die Lücke zwischen Investor_innen und Unternehmen, in die investiert wird, muss sich schließen, sodass beide auf gleicher Stufe stehen und nicht die Unternehmen schlechtere Karten haben, falls etwas schief geht. Ein weiteres Problem auf Investmentseite ist, dass nachhaltige Investitionen zurzeit nicht in jedem Bereich möglich sind. Zum Beispiel gibt es keine Goldmine, die nachhaltig wirtschaftet. Es braucht einen regulativen Rahmen, um in jedem Bereich Impact Investment durchzuführen (Interview 1).

Interviewpartner_in 2 vertritt die Perspektive, dass es wichtig ist, ein Unternehmen profitabel zu leiten und gleichzeitig die Werte umzusetzen. Wenn Investor_innen die gleichen Werte wie Unternehmen vertreten, wird investiert. Unternehmen sind oft nicht so nachhaltig, wie sie dargestellt werden, deswegen wird von Investor_innenseite darauf geachtet, wie ein Unternehmen aufgebaut ist, zum Beispiel welche Marketingstrategie oder Jahrespläne verfolgt werden. Unternehmen wird oft vorgeworfen, dass sie sich nur auf den finanziellen Profit fokussieren, aber dabei ist wichtig zu bedenken, dass die derzeitigen Rahmenbedingungen auf Wettbewerb gerichtet sind, und auch wenn ein Unternehmen nachhaltig wirtschaften will, dies schwierig ist, wenn es von Fremdkapital abhängig ist. Viele Unternehmen entscheiden sich gegen Impact Investment, weil es dadurch oftmals nicht möglich ist, einen Wettbewerbsvorteil zu generieren, sie aber im Wettbewerb stehen und die Unternehmensexistenz davon abhängt. Es ist wichtig für diese Problematik eine Lösung zu finden. Die Änderung der Rahmenbedingungen ist ein Schritt, dem Ganzen entgegenzuwirken. Wenn sich die Investitionsstrukturen nicht ändern, wird Impact Investment eine Randerscheinung bleiben (Interview 2). Laut Interviewpartner_in 6 muss die Frage geklärt werden, warum Impact Investment vorteilhafter ist als andere Investitionen. Das konventionelle Denken der Gesellschaft muss sich ändern. Ein Beispiel dafür ist der Klimaschutz. Die Vereinigten Staaten von Amerika vertreten die Ansicht, dass es zurzeit nicht sinnvoll ist, in den Klimaschutz zu investieren, da es in Zukunft bessere Technologien geben wird, sodass dann günstigere Investitionen möglich sind (Interview 6).

Interviewpartner_in 4 vertritt den Standpunkt, dass das Wissen über Impact Investment lange nicht gegeben war und viele Investor_innen den Unterschied zwischen Impact Investment und

Investitionen nicht kennen. Unter den Begriff des Impact Investment fällt vieles, daher wäre eine offizielle Definition, die weltweit gleich ist, wesentlich. Impact Investment kann auch in bereits etablierte Unternehmen erfolgen, nicht nur in Start-ups. Impact Investment kann zu einer Transformation beitragen, wenn Personen, die Geld besitzen, in diese Richtung zu gehen beginnen, denn wenn Investor_innen involviert sind, die viel Geld haben, dann ist ein anderes Interesse vorhanden (Interview 4). Impact Investment ist nicht gleich Impact Investment, meint Interviewpartner_in 5, weil es auch möglich ist, negativen Impact zu bewirken. Ein CSR-Bericht und ein Wirkungsbericht sind nicht gleichzusetzen. Um in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen, ist es wichtig, einen Wirkungsbericht als Standard einzuführen. In der Gesellschaft ist verankert, dass ein soziales Unternehmen nicht unternehmerisch handeln kann. Dieser Blickwinkel kreiert ein falsches Bild der Realität (Interview 5). Interviewpartner_in 3 zufolge ist es wichtig, die Umwelt oder die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen ein Unternehmen agiert, zu verstehen und daraus dann ein Unternehmensmodell zu generieren, anstatt den umgekehrten Weg zu gehen (Interview 3).

Laut Interviewpartner_in 5 erfolgt Impact Investment in bestehende Unternehmen und Start-ups, die nachhaltig orientiert sind. Diese Start-ups haben ein großes Potenzial, Innovationen und Möglichkeiten zur Problemlösung zu bieten. Das Problem dabei ist, dass Investor_innen oft andere Ziele verfolgen, und das spielt nicht zusammen. Allgemein sind nur die erfolgreichen Start-ups bekannt, das sind in etwa 3-5 Prozent aller Start-ups, und bei sozialen Start-ups noch weniger. Vor allem Start-ups, die im Hintergrund agieren, tragen zu einem gesellschaftlichen Wandel bei, werden aber oft von Investor_innen nicht erkannt. Investor_innen investieren gewöhnlich in Start-ups, wenn sie ihre eigenen Branchenkenntnisse und Netzwerke einbringen können, im sozialen Unternehmertum gibt es das aber noch nicht. Ein Beispiel ist der Getränkemarkt. Dabei ist der Rahmen klar vorgegeben. Im Vergleich dazu ist bei sozialen Start-ups der Weg ungewisser und die Risikobereitschaft bei Investor_innen höher. Allgemein gibt es bereits viele Investitionsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Business Angels, im sozialen Start-up-Bereich dazu aber bisher wenig. Zur Veranschaulichung nennt Interviewpartner 5 den Aspekt, dass von 100 Ideen tatsächlich nur zehn in Start-ups realisiert werden, wovon zwei überleben. Vor allem für soziale Start-ups sind andere Finanzierungsprogramme sinnvoll (Interview 5).

Standort Wien

Aus Sichtweise von Interviewpartner_in 3 ist Impact Investment im gesamten deutschsprachigen Raum noch nicht wirklich präsent. In Österreich wurde dieses Thema größtenteils den Stiftungen überlassen, anstatt eine neue Unternehmenskultur zu schaffen. In anderen europäischen Ländern, wie Frankreich, England, der Schweiz oder den Niederlanden, und in den Vereinigten Staaten von Amerika ist Impact Investment viel gegenwärtiger (Interview 3). Laut Interviewpartner_in 4 hat Impact Investment in Österreich mittlerweile einen ganz anderen Aufmerksamkeitsfaktor als vor ein paar Jahren. Der Staat involviert sich im Sozialunternehmertum und Impact Investment, womit auch öffentliche Gelder in diesen Bereich fließen. In Wien, der Hauptstadt von Österreich, werden Sozialunternehmertum und Impact Investment immer mehr gefördert und durch die Start-up-Kultur, die sich in Österreich entwickelt, gibt es immer mehr Platz für Impact Investment. Impact Investment lässt sich hier mit vielen traditionellen Werten verbinden, zum Beispiel die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder gibt es in Österreich schon lange. Den Titel Smart City und lebenswerteste Stadt hat Wien schon in der Tasche und es wäre vorteilhaft, wenn sich die Stadt zu Impact Investment positionierte. Im Vergleich zu anderen Ländern und Städten, zum Beispiel San Francisco, wo seit Jahren die größte Impact Investment-Konferenz stattfindet, hat sich in Wien noch nicht viel getan und Wien kann von diesen Städten lernen. In Österreich gibt es keinen Markt wie in Ländern des Globalen Südens, wo Menschen unter einem bestimmten Wert pro Tag leben müssen. Dort spielt Impact Investment eine wesentliche Rolle. Um in Österreich etwas zu Impact Investment beizutragen, wäre die Reform des Stiftungsgesetzes notwendig (Interview 4).

Interviewpartner_in 5 ist auch der Meinung, dass Österreich im Bereich Impact Investment, im Vergleich zu anderen Ländern, noch nicht erfolgreich ist, sich aber in letzter Zeit einiges ändert. Die öffentliche Symbolwirkung wird größer, vor allem, weil Investitionsprogramme mit dem Staat gestaltet werden und der Einbezug der öffentlichen Gelder das Risiko für Investor_innen senkt. Ein Nachteil in Österreich ist, dass es noch keine großen Impact Investor_innen gibt, die als Vorbilder dienen (Interview 5). Interviewpartner_in 6 zufolge hat Wien gute Voraussetzungen, mit der UNIDO und der Wirtschaftsuniversität eine zentrale Rolle im Impact Investment einzunehmen. Wichtig dabei ist, das Thema Impact Investment nach außen zu tragen und einheitliche Bewertungskriterien weltweit aufzustellen (Interview 6).

Zukünftige Entwicklungen

Laut Interviewpartner_in 1 sind sowohl Investitionsstruktur als auch Investitionstheorie Teil des Problems, nicht Teil der Lösung, wenn das Ziel besteht, das System in Richtung Nachhaltigkeit zu lenken. Für eine Systemveränderung muss zuerst verstanden werden, wie das System funktioniert, um Hebelwirkungen richtig ansetzen zu können. Dafür ist es notwendig, zweigleisig zu fahren: erstens, das System zu verbessern; zweitens, während sich das System verbessert, das System neu zu erfinden und zu transformieren. Aktuell fehlen für eine Transformation des Systems noch Forschung, Theorien und Methoden. Es ist essentiell, Theorien zu entwickelt, die sowohl finanzielle Rendite, Impact Risiko und Impact Rendite miteinbeziehen. Interviewpartner_in 1 vertritt den Standpunkt, dass Investor_innen und Konsument_innen die Hebelwirkung zur Systemveränderung sind. Große Hebelwirkungen können auch erzielt werden, wenn ein Bereich billiger wird, wie zum Beispiel das Transportsystem. Hierbei besteht die Möglichkeit, dass viele Menschen auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, ohne über ein nachhaltiges System nachzudenken, und das hat trotzdem eine große Hebelwirkung für eine Systemveränderung. Falls eine weitere Krise kommt, muss nicht das gesamte System zusammenbrechen, aber es wäre eine Möglichkeit, Inputs für eine Systemveränderung zu geben. Eine Systemveränderung ohne eine Krise ist schwieriger, weil institutionelle Kapitalanleger_innen andere Interessen vertreten. Es besteht ein Unterschied zwischen kleinen Adaptionen und fundamentalen Änderungen des Systems (Interview 1). Aus Sichtweise von Interviewpartner_in 5 ist die Wirtschaftsveränderung eine Willensfrage und hat viel mit den Werten und der Einstellung zu tun (Interview 5).

Interviewpartner_in 3 zufolge ist Impact Investment zukunftsfähig, wenn große Investor_innen als Vorbilder dienen, großen Unternehmen durch Theories of Change der Zugang zu Impact Investment ermöglicht wird und die Messbarkeit von Impact einen realen Stellenwert einnimmt (Interview 3). Laut Interviewpartner_in 6 gibt es im Bereich Impact Investment immer mehr Nachfrage, aber die Produkte dazu noch nicht. Ein Umdenken hat eingesetzt, aber die Umsetzung wird noch Zeit in Anspruch nehmen. Wenn Impact Investment greifbarer und klarer wird, besteht die Chance, dass es nicht nur ein Trend, sondern zukunftsfähig ist (Interview 6). Interviewpartner_in 4 vertritt die Ansicht, dass Impact Investment ein Aufwärtstrend ist, aber Regulationen braucht, um langfristig Bestand zu haben. Das Einhergehen von Innovationen und Impact Investment ist wesentlich für die

Zukunft von Impact Investment. Immer mehr Akteur_innen werden auf Impact Investment aufmerksam und können auf verschiedenste Weisen dazu beitragen (Interview 4).

5. Conclusio

Zu Beginn dieser Masterarbeit wurde die Unterscheidung zwischen einer Verbesserung und der Transformation eines Systems erläutert. Verbesserung ist im kollektiven Denken stark verankert, aber in Bezug auf Nachhaltigkeit nur auf kurze Sicht effektiv. Um die aktuelle Situation auf lange Sicht in Richtung Nachhaltigkeit zu lenken, ist eine Transformation notwendig, die Lösungen für gegenwärtige Krisen bietet. Eine sozial-ökologische Transformation bezieht sowohl das Soziale als auch die ökologische Seite mit ein und hat in Kombination mit strategischem Handeln das Potenzial zu einer Veränderung des aktuellen Wirtschaftssystems.

Das Kernstück dieser Masterarbeit ist Impact Investment. Dies ist eine Investitionsform, die nicht nur auf finanzielle Rendite abzielt, sondern zusätzlich dazu positiven sozialen und/oder ökologischen Impact bewirkt. Diese Investitionsform, die sich von institutionellen Investitionen unterscheidet, ist ein junges Forschungsfeld, und es gibt kaum Theorien dazu. Unter Impact werden positive oder negative Wirkungen verstanden, die neben den finanziellen Erträgen vorkommen. Von Impact Investment oder Impact Investing wird gesprochen, wenn positive soziale oder ökologische Wirkungen durch Investitionen erzielt werden. Die Generierung von negativem Impact durch Investitionen fällt nicht unter die Bezeichnung Impact Investment.

Ziel dieser Masterarbeit war, herauszufinden, ob Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt. Zur Erreichung dieses Ziels wurde die folgende Forschungsfrage formuliert: Welches sind die Instrumente und Strategien, mit deren Hilfe Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt? Unterfragen dazu sind:

a) Wer sind die Akteur_innen, die diese Strategien einsetzen und welche ist ihre Zielgruppe?
b) Welche Faktoren beziehungsweise Umweltbedingungen fördern/verhindern die Wirksamkeit des Impact Investment?
c) Warum ist Impact Investment für Investor_innen und Projekte, in die investiert wird, vorteilhaft?

d) Wie werden Business-Ideen (Start-ups, Unternehmen) durch Impact Investment unterstützt und wie betrifft das den Standort Wien - Urban Impact Investment?
e) Wie kann Impact Investment gemessen und sichtbar gemacht werden?

Neben der Literaturrecherche wurden zur Beantwortung der Forschungsfrage qualitative Interviews durchgeführt und Daten erhoben, die durch die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Insgesamt wurden sechs Interviews mit verschiedenen Personen absolviert, die Bezug zu Impact Investment haben. Die Interviewpartner_innen kamen aus dem Investitionsbereich, von Unternehmens- oder Projektseite und aus der Forschung.

Zu den Akteur_innen, die die Strategien des Impact Investment einsetzen, zählen Investor_innen aus der Privatwirtschaft, die zusätzlich zu finanzieller Rendite positiven sozialen und/oder ökologischen Impact erzielen, und Staaten mit öffentlichen Geldern. Wenn Personen, die viel Geld besitzen, Impact Investitionen tätigen, nimmt das eine weitreichendere Dimension an. Zur Zielgruppe von Impact Investment gehören soziale und nachhaltigkeitsorientierte Unternehmen, Start-ups und Projekte, die eine Theory of Change haben, die die Absicht beschreibt, mit ihrer Idee oder ihrem Projekt den Markt, auf dem sie agieren, zu verändern.

Die Wirksamkeit von Impact Investment wird mit Bewusstseinsbildung in diesem Bereich, Impact Investor_innen, die als Vorbilder dienen, und der Theory of Change, die über ESG-Kriterien und die SDGs hinausgeht, gefördert. Ein verpflichtender Wirkungsbericht über die verursachten Impacts von Investitionen, den Unternehmen veröffentlichen müssen, könnte zu einer Förderung der Wirksamkeit des Impact Investment beitragen. Durch die aktuelle Investitionsstruktur sind die Impact Investitionen nicht in jedem Bereich möglich. Diese braucht einen veränderten, auf Nachhaltigkeit abzielenden Regulationsrahmen, um Impact Investment in jedem Bereich durchführbar zu machen. Die Risikobereitschaft ist ein weiterer Faktor, der die Wirksamkeit von Impact Investment hindert, da gegenwärtig zu wenig Risikostreuung besteht. Eine Aufteilung des Risikos zwischen Staat und Investor_innen könnte die Investitionsbereitschaft auf Investor_innenseite für Impact Investments erhöhen. Ein großes Manko ist die Wissensverbreitung über Impact Investment, die kaum vorhanden ist. Eine offizielle Definition, die weltweit gültig ist, würde das Wissen über Impact

Investment vergrößern und den Zugang zu diesem Thema erleichtern. Ein weiterer Faktor, der die Wirksamkeit des Impact Investment hindert, ist die derzeitige Finanzstruktur. Erst wenn sich diese zu einem sozialen Finanzsystem verändert hat, kann sie zu einer Förderung der Wirksamkeit des Impact Investments beitragen. Wichtig, um Impact Investment voran zu treiben, ist, Impact Investitonen auch für bestehende Unternehmen zu ermöglichen, um diesen den Zugang zum Impact Investment-Markt zu öffnen. Die Voraussetzung, bestehende Unternehmen miteinzubeziehen, ist, dass diese eine Theory of Change haben.

Für Investor_innen ist Impact Investment vorteilhaft, weil sie dadurch die Möglichkeit haben, in Unternehmen, Start-ups oder Projekte zu investieren, die ihre eigenen Werte teilen, und sie gleichzeitig zur Nachhaltigkeit beitragen können. Wenn positive und negative Wirkungen einer Investition berücksichtig werden, ist es möglich, langfristig nachhaltig zu wirtschaften, und dies wäre sowohl für Investor_innen, als auch Unternehmen oder Projekte, zukunftsbeständig.

Business-Ideen, dazu zählen die Ideen von Start-ups und Unternehmen, werden durch Impact Investor_innen neben der finanziellen Förderung auch durch das Know-how und die vorhandenen Netzwerke unterstützt. Nachhaltigkeitsorientierte Start-ups oder Unternehmen haben Potenzial für Innovationen und Ideen zur Entwicklung von Strategien zu Problemlösungen. Wichtig dabei ist, auch die Start-ups und Unternehmen, die im Hintergrund agieren, wahrzunehmen, da diese auch wesentlich zum Wirtschaftssystem beitragen. Dies ist vor allem in Österreich wichtig, da es mehrheitlich kleine Unternehmen und nur einzelne große gibt. Städte gelten als Haupttriebkräfte für Transformation, weil sich dort die Auswirkungen und Risiken zentralisieren. Impact Investment war bisher in Wien wenig bis kaum präsent und es gibt keine großen Impact Investitionen, die als Vorbilder dienen. In letzter Zeit wird das Thema Impact Investment aber auch in Wien immer populärer. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass der Staat begonnen hat, sich mit öffentlichen Geldern in diesem Bereich zu involvieren. Im Vergleich zu anderen Städten hat sich in Wien noch nicht viel getan, aber es besteht Potenzial, dass Wien und Impact Investment eine gemeinsame Zukunft haben.

Es existiert gegenwärtig die unbeantwortete Frage, wie es möglich ist, Impact zu messen und sichtbar zu machen. Es gibt in der Theorie viele verschiedene Bewertungsmethoden, jedoch

sind diese jung und in der Forschung hat sich in diesem Bereich noch nicht viel getan. Ein ausschlaggebender Aspekt war, dass finanzielle Mittel dafür gefehlt haben. Die Messbarkeit von Impact stellt ein großes Problem dar. Ein wichtiges Kriterium dabei ist, dass der Outcome, nicht der Output gemessen wird, und dieser ist schwer zu definieren. Hilfreich wäre ein einheitlicher, weltweit gültiger Standard für die Messung von Impact. Wenn das Thema der Messbarkeit Fortschritte macht, dann kann das Thema Impact Investment größere Dimensionen einnehmen.

Um die Forschungsfrage zusammenfassend zu beantworten:Es ist erst dann möglich, dass Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt, wenn sich die Finanzstruktur des Finanzsystems ändert, jedem Unternehmen der Zugang zu Impact Investment durch eine Theory of Change ermöglicht wird und für die Messbarkeit von Impact, sowohl auf sozialer als auch ökologischer Seite, einheitliche Indikatoren existieren, die weltweit gelten.

Die Hypothese dieser Masterarbeit wurde wie folgt aufgestellt: Impact Investment trägt zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems bei. Durch die vorhin dargelegte Beantwortung der Forschungsfrage muss die Hypothese relativiert werden, denn, bevor Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation beitragen kann, müssen einige Aspekte etabliert werden.

Limitationen des Themas dieser Masterarbeit sind das junge Forschungsfeld zu Impact Investment, und dass dadurch noch wenig empirisches Material vorhanden ist.

Nicht in dieser Masterarbeit behandelte Themen sind alternative Wirtschaftsmodelle, wie *Buen Vivir* aus Südamerika, die Entstehung und konkrete Lösungsansätze der gegenwärtigen Krisen, eine kritische Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus, Fallbeispiele, wie die KL Felicitas Foundation, eine grundlegende Auseinandersetzung mit den SDGs, Lösungswege zum Überwinden der Barrieren, die Investitionen und SDGs haben, wie mangelnde Transparenz, das Thema CSR und eine detaillierte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Impact Investing-Netzwerken.

Ein abschließender Gedanke: Es ist für ein nachhaltiges Wirtschaftssystem wichtig, dass ein Unternehmen zuerst die Umwelt oder die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen es agiert, versteht und daraus dann ein Unternehmensmodell oder Strategien generiert, anstatt den umgekehrten Weg zu gehen.

6. Literaturverzeichnis

Acosta, Alberto (2015): Das falsche Konzept: Auch der globale Süden braucht angesichts der sozialen und ökologischen Probleme Alternativen zum Wachstum. In: Atlas der Globalisierung: Weniger wird mehr. Berlin: taz. S.124-125.

Altvater, Elmar (2006): Das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen. Eine radikale Kapitalismuskritik. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Altvater, Elmar (2015): Der Grundwiderspruch des 21. Jahrhunderts: Der globalisierte Kapitalismus ist auf eine stetig wachsende Wirtschaft angewiesen, nun stößt er an natürliche Grenzen. In: Atlas der Globalisierung: Weniger wird mehr. Berlin: taz. S.16-19.

Beard, Victoria A.; **Mahendra**, Anjali; **Westphal**, Michael I. (2016): Towards a More Equal City: Framing the Challenges and Opportunities. Working Paper. Washington. DC: World Resources Institute.

Brand, Ulrich (2014): Transition und Transformation: Sozialökologische Perspektiven. In: Brie, Michael (Hg.): Futuring. Transformation im Kapitalismus über ihn hinaus. Münster: Westfälisches Dampfboot: 242-280.

Brand, Ulrich (2016): Sozial-ökologische Transformation. In: Bauriedl, Sybille (Hg.): Wörterbuch Klimadebatte. Edition Kulturwissenschaft, Band 82. Bielefeld: transcript. S. 277-282.

Brand, Ulrich; **Wissen**, Markus (2017): Imperiale Lebensweise: Zur Ausbeutung von Mensch und Natur in Zeiten des globalen Kapitalismus. München: oekom.

Bergset, Linda; **Fichter**, Klaus (2015): Green start-ups – a new typology for sustainable entrepreneurship and innovation research. In: Journal of Innovation Management (JIM) 3, 3. S. 118-114.

Cambridge Associates (CA); **Global Impact Investing Network (GIIN)** (2015): Introducing the Impact Investing Benchmark. Arlington: Cambridge Associates LLC.

Dannecker, Petra; **Vossemer**, Christian (2014): Qualitative Interviews in der Entwicklungsforschung. Typen und Herausforderungen. In: Dannecker, Petra; Englert, Birgit (Hg.): Qualitative Methoden der Entwicklungsforschung. Wien: Mandelbaum, S.153-175.

Dyllick, Thomas; **Muff**, Katrin (2014): The Business Sustainability Typology. A briefing for organizational leaders and academic scholars.

Enquete-Kommission (2013): Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität - Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ des Deutschen Bundestages. Drucksache 17/13300. Berlin: Deutscher Bundestag.

Haug, Frigga (2014): Die Transformation muss am Herrschaftsknoten ansetzen. In: Brie, Michael (Hg.): Futuring. Perspektiven der Transformation im Kapitalismus über ihn hinaus. Münster: Westfälisches Dampfboot. S. 178-193.

Ivanova, Mila R.; **Mountford**, Frances Joanne (2016): Transforming our world through investment. An introductory study of institutional investor’s role in supporting the Sustainable Development Goals. Wales: ShareAction.

Köhler, Bettina (2016): Smart City. In: Bauriedl, Sybille (Hg.): Wörterbuch Klimadebatte. Edition Kulturwissenschaft, Band 82. Bielefeld: transcript. S. 269-276.

Magistrat der Stadt Wien (2014): Smart City Wien. Rahmenstrategie. Überblick. Wien: Magistrat der Stadt Wien.

Mayring, Philipp (1994): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Boehm, Andreas; Mengel, Andreas; Muhr, Thomas (Hg.): Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge. Konstanz: UVK Universitätsverlag. S.159-175.

Mayring, Philipp; **Fenzl**, Thomas (2014): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Baur, Nina; Blasius, Jörg (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer. S.543-556.

New Economics Foundation (2010): The Great Transition. London.

Polanyi, Karl (1973): The Great Transformation. The political and economic origins of our time. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Klein, Dieter (2014): Doppelte Transformation. In: Brie, Michael (Hg.): Futuring. Perspektiven der Transformation im Kapitalismus über ihn hinaus. Münster: Westfälisches Dampfboot. S.101-125.

Rammel, Christian (2017): Doing things better or doing better things? Translating the evolutionary tension between adaptation and transformation into learning and education.

Saltuk, Yasemin; **El Idrissi**, Ali (2015): Impact Assessment in Practice. Experience from leading impact investors. Global Social Finance. 04 May 2015. J.P.Morgan.

Schober, Christian; **Rauscher**, Olivia (2014): Was ist Impact? Gesellschaftliche Wirkung von (Nonprofit) Organisationen. Von der Identifikation über die Bewertung bis zu unterschiedlichen Analyseformen. WU Wien: NPO.

Sloggett, Justin (2016): A practical guide to ESG integration for equity Investing. Virginia: PRI – Principles for Responsible Investment.

UN General Assembly (2015): Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015. A/RES/70/1. Agenda items 15 and 116.

UN WCED – United Nations World Commission on Environment and Development (1987): Our Common Future/Brundtland Report. UN Documents. Transmitted to the General Assembly as an Annex to document A/42/427 - Development and International Co-operation: Environment.

WBGU (2011): Zusammenfassung für Entscheidungsträger. Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin: AZ Druck und Datentechnik.

WBGU (2016a): Sondergutachten. Entwicklung und Gerechtigkeit durch Transformation: Die vier großen I. Berlin: Ruksaldruck.

WBGU (2016b): Zusammenfassung. Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte. Berlin: Ruksaldruck.

WBCSD (2010): Vision 2050. The new agenda for business. Geneva.

Internetquellen:

Ashoka (2016): Österreich und UNIDO unterzeichnen gemeinsame Erklärung zur Unterstützung der Global Impact Investment Foundation. (29.11.2016) http://ashoka-cee.org/austria/2016/11/osterreich-und-unido-unterzeichnen-gemeinsame-erklarung-zur-unterstutzung-der-global-impact-investment-foundation/ [Zugriff: 31.03.2017]

GIIF (2017): Global Impact Investing Foundation http://www.giif.org/ [Zugriff: 14.08.2017]

Toniic (2012): Toniic E-Guide: Impact Measurement. http://www.toniic.com/e-guide-to-impact-measurement/ [Zugriff: 19.08.2017]

PRI (2016): What do the UN Sustainable Development Goals mean for Investors? https://www.unpri.org/explore/?q=what+do+the+un+sustainable+development+goals+mean+for+investors&hd=on&hg=on&he=on&sp=rel&sc=rel&se=rel&ptv=&tv= [Zugriff: 07.06.2017]

Vaduz Declaration (2016): Adopted by the participants of the "Financing Smart Sustainable Cities Forum Liechtenstein", on 8 November 2016. https://www.unece.org/fileadmin/DAM/hlm/Meetings/2016/11_08/Vaduz_declaration.pdf [Zugriff: 26.08.2017]

Interviews:

Interview 1: Impact Investor_in, 10.07.2017, 16:00–17:15

Interview 2: Impact Investor_in, 14.07.2017, 12:00–12:25

Interview 3: Impact Investor_in, 20.07.2017, 13:40–14:30

Interview 4: Unternehmer_in/Projekt, 01.08.2017, 14:00–15:00

Interview 5: Unternehmer_in/Projekt, 10.08.2017, 10:00–10:40

Interview 6: Forscher_in, 18.08.2017, 10:00–10:20

7. Appendix

Kategoriensystem der qualitativen Inhaltsanalyse (erstellt am 27.08.2017)

Oberkategorien	**Unterkategorien**
Motive Impact Investment	
Theory of Change	Finanzbereich
	ESG
	SDGs
	Tripple bottom line
Messung und Sichtbarmachung	Messung
	Forschung
Investitionsstruktur	Risikobereitschaft
	Regulationsrahmen
	Start-ups/Unternehmen/Projekte
Standort Wien	Österreich
	Wien
Zukünftige Entwicklungen	Systemveränderung
	Zukünftige Entwicklungen

8. Abstract

Das Thema dieser Masterarbeit ist Impact Investment in Verbindung mit einer sozial-ökologischen Transformation. Ziel ist herauszufinden, ob diese Investitionsform zu einer sozial-ökologischen Transformation unseres aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt. Investitionen in Richtung Nachhaltigkeit zu lenken ist ein wesentlicher Aspekt bei der Transformation zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem. Die Forschungsfrage dieser Masterarbeit lautet daher wie folgt: Welches sind die Instrumente und Strategien, mit deren Hilfe Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt? Unterfragen dazu sind:

a) Wer sind die Akteur_innen, die diese Strategien einsetzen und welche ist ihre Zielgruppe?
b) Welche Faktoren beziehungsweise Umweltbedingungen fördern/verhindern die Wirksamkeit des Impact Investment?
c) Warum ist Impact Investment für Investor_innen und Projekte, in die investiert wird, vorteilhaft?
d) Wie werden Business-Ideen (Start-ups, Unternehmen) durch Impact Investment unterstützt und wie betrifft das den Standort Wien - Urban Impact Investment?
e) Wie kann Impact Investment gemessen und sichtbar gemacht werden?

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden Interviews durchgeführt und Daten erhoben, die durch die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Um die Forschungsfrage zusammenfassend zu beantworten, ist es erst möglich, dass Impact Investment zu einer sozial-ökologischen Transformation des aktuellen Wirtschaftssystems beiträgt, wenn sich die Struktur des Finanzsystems ändert, jedem Unternehmen der Zugang zu Impact Investment mit Hilfe eine Theory of Change ermöglicht wird und für die Messbarkeit von Impact, sowohl auf sozialer als auch ökologischer Seite, einheitliche Indikatoren existieren, die weltweit gelten.

Abstract English

The topic of this master thesis is Impact Investing and its relation to socio-ecological transformation. The goal is to find out whether this type of investment contributes to the socio-ecological transformation of our current economic system. Guiding investments towards sustainability is a crucial aspect in building a sustainable economic system. Hence, the research issue of this thesis is the following: Which instruments and strategies need to be used so that impact investing will lead to a socio-ecological transformation of the current economic system? Sub-issues are:

a) Who are the stakeholders using these strategies and which is their target group?
b) Which factors and environmental conditions foster or impede the effectiveness of impact investing?
c) How does impact investing benefit investors and the projects in which they invest?
d) How does impact investing support business ideas (start-ups, established companies) and can this be observed in Vienna - Urban Impact Investment?
e) How can impact investing be measured and visualized?

In order to answer the research issues, interviews were conducted and data collected. The findings were then interpreted using the method of qualitative contents analysis. In summary, it can be said that impact investing can only contribute to a socio-ecological transformation of the current economic system if the structure of the financial system changes, every corporation is granted access to impact investing with the help of a Theory of Change and if standardized, globally accepted indicators for the measurability of impact exist on both the social and the ecological level.